



Jakobus und die Rolle der Werke für den Glauben und unsere Erlösung

Jakobus und die Rolle der Werke für den Glauben und unsere Erlösung

www.vaterherz.at

Inhalt

EINE EINLEITUNG ZU JAKOBUS, DEM BRUDER VON JESUS.....	3
JAKOBUS 1:1-4.....	12
JAKOBUS 1:5-8.....	12
JAKOBUS 1:9-16.....	14
JAKOBUS 1:17-20.....	16
JAKOBUS 1:21-22 TÄTER DES WORTES	17
JAKOBUS 1:23-25 DAS VOLLKOMMENE GESETZ DER FREIHEIT	25
DIE ROLLE DER WERKE FÜR DEN GLAUBEN	33
JAKOBUS 1:26-28 DER AUFTAKT ZU DEN WERKEN.....	37
JAKOBUS 2:1-26 DIE WERKE DES GLAUBENS.....	38
MÜSSEN CHRISTEN DAS GESETZ NOCH BEFOLGEN?	62
MÜSSEN GLÄUBIGE NOCH DIE 10 GEBOTE BEFOLGEN.....	73

Eine Einleitung zu Jakobus, dem Bruder von Jesus

Jakobus war der Bruder von Jesus und dürfte zwar die Predigten seines Bruders immer wieder mal gehört haben, aber er war kein Nachfolger und kein Jünger Jesu zu Jesu Lebzeit. Wir können davon ausgehen, dass er nur wenig von Jesu Ausführungen wirklich mitbekommen, geschweige denn verstanden hat.

Vielmehr scheint es ziemlich sicher so gewesen zu sein, dass er und die anderen Brüder von Jesus eine sehr kritische Meinung zu Jesus und seiner Verkündigung hatten:

Markus 3:21.31-34

Und als seine Angehörigen es hörten, gingen sie los, um ihn zu greifen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

³¹ Und es kommen seine Mutter und seine Brüder; und sie standen draußen, sandten zu ihm und riefen ihn.

³² Und eine Volksmenge saß um ihn her; sie sagten aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen suchen dich.

³³ Und er antwortete ihnen und spricht: Wer sind meine Mutter und meine Brüder?

³⁴ Und er blickte umher auf die um ihn im Kreise Sitzenden und spricht: Siehe, meine Mutter und meine Brüder!

Johannes berichtet davon, dass Jesu Brüder ihn – unter dem Vorwand ihn auch in anderen Gegenden bekannt werden zu lassen – von zu Hause und dem Heimatort wegschickten, weil sie offensichtlich keine große Freude mit ihm hatten:

Johannes 7:3

Es sprachen nun seine Brüder zu ihm: Zieh von hier fort und geh nach Judäa, ...

⁴ ... Wenn du diese Dinge tust, so zeige dich der Welt!

⁵ Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.

Jakobus wurde vermutlich erst nach Jesu Auferstehung ein Gläubiger; als Ursache dürfte eine besondere Begegnung von ihm mit seinem Bruder Jesus gewesen sein. Denn Jesus erschien nicht nur den Frauen beim Grab und den zwölf Aposteln, sondern wir lesen auch ausdrücklich von einem eigenen Besuch von Jesus bei seinem Bruder Jakobus, 1.Korinther 15:7.

Paulus berichtet uns, dass auch mehrere andere Geschwister von Jesus zum Glauben an ihn fanden und ich bin mir sicher, dass die gesamte Geschwisterschaft von Jesus gläubig geworden ist, 1.Korinther 9:5.

Keine Frage: wenn der eigene Bruder nach seinem Tod als ein von den Toten Auferstandener "vorbeischaute", dann ist es kaum noch möglich seinen Worten nicht Glauben zu schenken.

Jakobus wird mit den Lehren von Jesus aller Wahrscheinlichkeit überwiegend nur mittelbar, also über die Erzählungen der anderen Apostel vertraut geworden sein. Es stellt sich die Frage, in wie weit dies ausgereicht hat aus seiner jüdisch-alttestamentlichen Prägung aufzubrechen und ganz im Neuen Bund anzukommen.

Was wir aus der Bibel und aus den außerbiblischen historischen Aufzeichnungen wissen, zeigt uns, dass Jakobus zu weiten Teilen auch nach seiner Bekehrung stark im jüdischen Glauben verwurzelt blieb und Zeit seines Lebens sehr toratreu lebte.

Man kann ohne Zweifel sagen, dass Jakobus als sehr gesetzestreuer, dem Alten Testament noch sehr nahestehender Gläubiger war und er einen sehr strengen jüdisch-christlichen Standpunkt vertrat.

Geleitet vom Heiligen Geist befürwortete er zwar beim ersten Apostelkonzil in Jerusalem die beschneidungsfreie Paulusmission, aber er selbst vollzog diese neutestamentliche Freiheit nicht und hielt in seinem eigenen Dienst an der Wichtigkeit der Beschneidung und an den anderen Gesetzen des Alten Testaments fest.

Mit den Jahren ist er in Jerusalem ganz offensichtlich zum ersten Gemeindeleiter aufgestiegen. Beim ersten Besuch von Paulus in der Gemeinde in Jerusalem im Jahre 35. n. Chr. – also nur wenige Jahre nach Jesu Tod – dürfte noch Petrus der Hauptleiter der Urgemeinde in Jerusalem gewesen sein. Denn in Galater 1:18 schreibt Paulus, *"dass er nach Jerusalem gezogen sei, um Petrus zu treffen; von den übrigen Aposteln habe er nur Jakobus gesehen."* – An dieser Formulierung sehen wir, dass Jakobus zu dieser Zeit also schon Teil der Urgemeinde war, aber Paulus offensichtlich Petrus als Hauptleiter ansah.

Beim eben erwähnten Apostelkonzil im Jahre 48 n. Chr. hat sich die Situation offensichtlich gewendet: Paulus führt Jakobus in Galater 2:9 als ersten Leiter an und erst danach folgen Petrus und Johannes. In der jüdischen Tradition ist die Reihenfolge der Nennung von Namen immer sehr aufschlussreich, weil dadurch die Hierarchie und Rangfolge wiedergegeben wird.

Ein Grund für Petrus Verschiebung auf Platz 2 dürfte seine zeitweilige Abwesenheit gewesen sein; denn um 43/44 nach Christus musste er für einige Zeit aus der Gemeinde in Jerusalem fliehen wegen den Nachstellungen des Herodes Antipas.

Dass Jakobus Zeit seines Lebens sehr an der jüdischen Tradition und am jüdischen Werteverständnis – allem voran an jüdischen Geboten und Regeln – festhielt, erkennen wir an folgender Begebenheit, die von jüdischen Historikern der damaligen Zeit festgehalten wurde:

Etwa im Jahr 62 nach Christus wurde von der sadduzäischen Mehrheit unter Anannus dem Jüngeren ein Synhedrium einberufen, in dem Jakobus und andere Judenchristen wegen des angeblichen Bruchs der Tora zum Tod durch Steinigung verurteilt werden sollten. Nun war es aber so, dass die Toratreue des Jakobus und sein Befolgen und Einhalten der Regeln und Auflagen der Tora so sehr bekannt war, dass sich sogar die Pharisäer für Jakobus einsetzten und sie schließlich erfolgreich beim römischen Stadthalter Albinos für Jakobus intervenierten und sein Todesurteil abwenden konnten.



Wenn wir den Dienst des Jakobus in der Apostelgeschichte studieren, sehen wir, dass der Heilige Geist es erfolgreich geschafft hatte, ihm die Freiheit der nicht-jüdischen Gläubigen vom mosaischen Gesetz und den Regeln der jüdischen Tradition zu verdeutlichen.

Denn als es im ersten Apostelkonzil um die Frage ging, welche klassisch jüdischen Gesetze für die zum Glauben kommenden Nicht-Juden gelten sollten, da konnte der Heilige Geist Jakobus dazu bewegen sich für eine nur sehr kurze Liste – kein Götzendienst, keine Unzucht und keine Lebensmittel, die direkt aus Blut gemacht wurden – einzusetzen, Apostelgeschichte 15:13.ff.

Dass Jakobus hier die viel wichtigeren jüdischen Gesetze und Traditionen – die Beschneidung, den Sabbat, den Zehnten und die Enthaltung vom Schweinefleisch – einfach so dahinscheiden ließ, kann nur einem übernatürlichen Wunder des Heiligen Geistes zu verdanken sein.

Jakobus hätte anschließend nach seiner eigenen, gewichtigen Aussage erkennen können, dass dem Herrn für den wahren Glauben offensichtlich die klassischen jüdischen Traditionen und Gesetze nicht wichtig sind*. Dennoch vollzieht Jakobus in seinem eigenen Dienst nie diese Freiheit.

(* Durch die Briefe von Paulus zeigt uns der Herr, dass eine Orientierung am Gesetz sogar negativ und kontraproduktiv ist und das Sündigen der Menschen sogar noch verstärkt, Römer 5:20/7:5.8-10, 1.Korinther 15:56)

Dieselbe Herausforderung besteht auch heute noch für Juden, wenn sie zum Glauben an Jesus Christus finden und messianische Juden werden. Die Verpflichtung zum Einhalten der Tora und der Gesetze des Alten Testaments, um damit einen besonderen Stand bei Gott zu erhalten oder zu behalten, ist aufgehoben. Glaube an Jesus Christus bedeutet, dass wir unser Vertrauen allein auf Jesus Christus setzen und nicht auf die eigenen Bemühungen das Gesetz Gottes zu halten und zu befolgen.

Nun sind aber die verschiedenen Regeln Teil der jüdischen Identität und sie sind oft auch liebgewordene Gewohnheiten. Natürlich darf ein messianischer Jude an diesem Lebensstil festhalten und darf weiterhin auf Schweinefleisch verzichten, den Sabbat als Ruhetag pflegen usw. solange sein Vertrauen bezüglich seines rechten Standes vor Gott allein auf Jesus Christus beruht und nicht auf die eigene Gesetzesbefolgung. Messianische Juden dürfen freiwillig an den jüdischen Traditionen des Gesetzes festhalten, jedoch weder selbst darauf als etwas Heilsbringendes vertrauen noch sie anderen als zwingende Norm auferlegen.

Nicht jeder schafft es soweit in die Freiheit vom Gesetz hineinzugehen, wie sie in Jesus Christus jedem Gläubigen, auch den Juden zur Verfügung steht und wie Paulus es zB. getan hat. Nun ist es nicht sicher, ob Paulus zB. die Freiheit des Schweinefleischgenusses auch wirklich genutzt hat. In Römer 14:14 schreibt er, dass er keine Speise mehr für unrein hält. Das würde bedeuten, dass er die Freiheit hatte in Gemeinschaft mit Heidenchristen auch Schweinefleisch zu essen, wie es ihnen im ersten Apostelkonzil ja erlaubt worden ist. Seine Aussage in 1.Korinther 9:20 zeigt aber auch, dass er - wenn er in der Gemeinschaft mit jüdischen Gläubigen war - nicht von dieser Freiheit Gebrauch machte und - um sie nicht vor den Kopf zu stoßen - sich an die jüdischen Traditionen hielt, solange er mit ihnen zusammen war.

Es ist also zu akzeptieren, dass nicht jeder jüdische Gläubige in dieselbe Freiheit vom Gesetz hineinging und hineingeh, wie es der Jude Paulus getan hat.

Wenn wir nun im ersten Satz seines Briefes sehen, an wen Jakobus seinen Brief richtet – an die gläubig gewordenen Juden, die nicht in Israel lebten – dann können wir annehmen, dass Jakobus zurecht meinte diesen Brief aus einer klassisch-jüdischen Sichtweise schreiben zu können.

Sein Zielpublikum waren also nicht Heidenchristen, sondern jüdische Christen.

Natürlich ist die Mitte des Evangeliums immer völlig gleich - egal, ob es sich um Judenchristen oder um Heidenchristen handelt. Aber bei der Wahl seiner Themen, seiner Empfehlungen, seiner Korrekturen und seiner Hinweise merkt man doch, dass sie aus einer stark jüdischen Sichtweise stammen.

Hinzu kommt, dass manche Kirchenhistoriker Jakobus Brief als einen der frühesten neutestamentlichen Briefe ansehen, weshalb Jakobus zum Zeitpunkt seines Schreibens von der paulinischen Lehre und der biblischen Höhe des Neuen Testaments erst wenig mitbekommen haben wird.

Jakobus hatte zwar über die anderen Apostel die Lehre Jesu kennengelernt, aber der Großteil der kostbaren Aussagen von Jesus wird gerade erst durch die neutestamentlichen Briefe des Paulus, Johannes und Petrus lebendig und diese standen dem Jakobus damals wahrscheinlich noch nicht zur Verfügung.

Etliche Bibelforscher sehen Jakobus Brief sogar als die allererste neutestamentliche Niederschrift an, noch vor den Evangelien. Ein Grund, warum sie ihn als das erste neutestamentliche Werk erachten, besteht darin, dass es in ihm faktisch keine Christologie gibt: also wenig von der klassischen Lehre von Jesus Christus, seinem Tod, seiner Auferstehung, seinem dadurch erworbenen Heil, seinem Reich, den Taufen oder dem Abendmahl.

Wir finden bei Jakobus Brief auch nur wenig von dem großen Geheimnis, das Gott in Christus für uns Menschen vorbereitet hat und das nun im Neuen Bund geoffenbart werden möchte: wir lesen wenig von dem, wer wir in Christus sind und wer er in uns ist.

Entsprechend war Jakobus beim Niederschreiben von neutestamentlichen Wahrheiten quasi ein völliger Pionier.

Dies sind die Gegebenheiten, die der Heilige Geist zur Verfügung hatte um Jakobus zu einem Brief anzuleiten, der so intensiv und ohne Ausnahme den Willen Gottes abbilden sollte, dass sein Brief anschließend in das Wort Gottes aufgenommen werden konnte.

Und da der Jakobusbrief nun mal eindeutig in das Wort Gottes aufgenommen wurde, gilt für seine Aussagen darin, dass sie nicht nur eine menschliche Meinung von Jakobus selbst sind, sondern dass sie tatsächlich vom Heiligen Geist dem Jakobus als der Wille Gottes gezeigt wurden.

Durch die bisher erwähnten "Sonderumstände" im Glaubensleben und Dienst von Jakobus ist es aber wichtig, dass wir seine Aussagen im Licht der restlichen neutestamentlichen Schriften sehen und verstehen.

Dies gilt ja für jede andere Schriftstelle auch, dass sie immer im Kontext der gesamten Bibel und unter Hinzunahme von anderen Stellen, die ein Thema auch behandeln, angesehen wird. Man kann auch sagen: den Willen Gottes zu einem Thema kann man nur dann in der Gesamtheit erkennen, wenn man ALLE Schriftstellen in der Bibel, die es zu diesem Thema gibt, heranzieht und sich diese gemeinsam mit dem Heiligen Geist ansieht.

Und nicht zuletzt müssen wir im Auge behalten, wer die Adressaten seines Briefes sind: zum Glauben an Christus gekommene Juden. In der Apostelgeschichte sehen wir, dass es einen Unterschied zwischen den Juden gab, die zum Glauben an Jesus gefunden hatten und den Nicht-Juden (Heiden), die zum Glauben gekommen waren.

Die Judenchristen vollzogen in der überwiegenden Mehrheit die Befreiung vom Gesetz nicht, wie Paulus sie ganz klar den Heiden-Christen lehrte. Für die Judenchristen war das Gesetz mit all den Auflagen und Ritualen Teil ihrer religiösen und kulturellen Identität und sie wollten und mussten sie auch nicht aufgeben.

Liest man die heutigen Schriften des messianischen Juden Arnold Fruchtenbaum (er ist also wie Jakobus ein Jude, der zum Glauben an Jesus gefunden hat), dann schreibt er ganz klar, dass das alttestamentliche Gesetz für die Heiden-Christen (Nicht-Juden-Christen) nicht gilt und dass es auch im Leben von messianischen Juden (also von an Jesus glaubenden Juden) keine heilsnotwendige oder heilerhaltende Rolle hat, sondern nur eine freiwillige Einhaltung als Teil ihrer Identität möglich ist.

Beim Lesen des Jakobusbriefes sollte man daher immer im Auge halten, dass nicht die Heiden-Christen seine Adressaten waren, sondern Juden-Christen und dass die Mehrzahl der damals lebenden Juden-Christen für sich beschlossen hatten, sich weiter am alttestamentlichen Gesetz zu orientieren und sich um seine Befolgung zu bemühen - obwohl durch Jesus Christus das Gesetz längst aufgehoben worden ist.



Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen gänzlich außer Kraft gesetzt und völlig unwirksam gemacht, Epheser 2:15 wörtlich

Die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade, Römer 6:14

Ihr seid dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden,... wir sind vom Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens, Römer 7:4+6

Denn Christus ist des Gesetzes Ende, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit, Römer 10:4

Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben, Galater 2:19+21

Dass aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn der Gerechte wird aus Glauben leben. Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes, Galater 3:11.13

Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Nachdem der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister, Galater 3:24-25

Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen, Galater 5:4

Denn aufgehoben ist das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen, denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht, Hebräer 7:18.f

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen, 1.Korinther 6:12+10:23

Um es kurz zusammenzufassen:

Beim gesamten Brief des Jakobus sollten wir immer daran denken, was wir über diesen Bruder von Jesus, über Jakobus Glauben, über den Zeitpunkt seines Briefes und über die Empfänger seines Briefes wissen.

Jakobus war kein Jünger zu Jesu Lebzeiten und er war erst nach dessen Tod zum Glauben an Jesus gekommen. Er war Zeit seines Lebens tief in der jüdischen Tradition verwurzelt geblieben und auch im Befolgen des alttestamentlichen Gesetzes. Sein Brief ist an jüdische Gläubige adressiert, die sich wie er weiterhin dem Gesetz des Alten Testaments verpflichtet fühlten und zum größten Teil nicht in die Freiheit vom Gesetz hineingegangen sind, die uns durch Jesus im Neuen Testament geschenkt ist.

Interessanterweise inspirierte Gott ausgerechnet diesen Jakobus zu der wunderbaren Aussage in Jakobus 1:25 über das "vollkommene Gesetz der Freiheit", obwohl Jakobus dann selbst in seinem Leben ganz offensichtlich nur sehr wenig in diese Freiheit hineingegangen ist. Immerhin hat Jakobus aber im Apostelkonzil von Jerusalem die Freiheit vom Gesetz für die nicht-jüdischen Gläubigen (die Heiden-Christen) bestätigt, (nachzulesen in Apostelgeschichte 15:13-29).

Wichtig ist auch im Auge zu behalten, dass der Jakobusbrief als einer der ersten christlichen Werke angesehen wird und die neutestamentlichen Briefe dem Jakobus nicht zur Verfügung standen, weshalb wir in seinem Brief nur ganz wenig "Christologie" haben und also nur wenig über Jesus, seine Erlösung am Kreuz und deren Bedeutung für uns Gläubigen finden.

Außer dem Gebet für die Kranken (Jakobus 5:14) und ganz wenig anderen neutestamentlichen Verheißungen finden wir eigentlich nur seine Einladung an die jüdischen Glaubensgeschwister, dass sie an Jesus Christus glauben sollen, (Jakobus 2:1).

Die ersten Christen waren wie Jakobus überwiegend Juden und verstanden erst mit der Zeit mehr und mehr von der Freiheit, die uns in Christus zur Verfügung steht. Viele dieser Judenchristen sind im Bereich der Befreiung vom Gesetz auf halber Strecke stehen geblieben und sind Kompromisse eingegangen - denken wir etwa an Petrus und wie Paulus ihn öffentlich korrigierte, dass er den Weg des neutestamentlichen Evangeliums verlassen hatte, weil er nicht bereit war bei der Freiheit vom Gesetz zu bleiben, wenn jüdische Gläubige zu ihm kamen und von ihm wieder die Befolgung des Gesetzes forderten, Galater 2:13-21.

Da der Brief des Jakobus mit großer Wahrscheinlichkeit ganz am Beginn der ersten christlichen Werke entstanden ist, dürfen wir nicht den Fehler begehen und den Jakobusbrief als die "Mitte des Neuen Testaments" ansehen. Er ist an jüdische Gläubige adressiert, die sich wie Jakobus noch immer am Gesetz orientierten.

Einem an Jesus gläubig gewordenen Juden ist es natürlich weiterhin erlaubt sich an die alttestamentlichen Gesetze inkl. Beschneidung, Sabbatgebot und Speisevorschriften zu halten. Zugleich verwehrt das Neue Testament es an vielen Stellen ausdrücklich, dass auch von den nicht-jüdischen Gläubigen das Befolgen der alttestamentlichen Gesetze gefordert wird.

Und dies ist beim Lesen des Jakobusbriefes immer im Auge zu behalten, dass er sich an jüdische Gläubige richtet, die sich noch dem Gesetz verpflichtet fühlen. Sein Zielpublikum sind Judenchristen und es geht auch bei ihnen nicht um die Heilsnotwendigkeit von Werken und Gesetzesbefolgungen, sondern um ein Problem, das sich in diesen oft von stolzer Religiosität erfüllten jüdischen Kreisen eingeschlichen hatte: sie meinten, dass der richtige Glaube das alleinig Notwendige wäre und sie hatten dabei übersehen, dass Glaube soviel mehr als nur ein reines Kopfwissen ist.

Wer in seinem Glaubensweg mit Jesus Christus weiter vorangehen und wachsen möchte, der darf nicht nur bei einem korrekten Kopfwissen stehen bleiben, weil Jesu Heilsplan nicht nur aus richtigem Wissen besteht, sondern er den ganzen Menschen erneuern und verwandeln möchte.

Was den Zugang und das Behalten des Heils, der Gerechtigkeit und der Gotteskindschaft mit dem ewigen Leben anbelangt, so braucht es dazu allein nur den Glauben an Jesus Christus.

Wer aber erleben möchte, dass Jesus Christus und sein Heil nicht nur auf die Sündenvergebung und das ewige Leben beschränkt sind, sondern sie auf vielfältige Weise sichtbar werden möchten in unserem Leben, der darf lernen, wie durch die Gemeinschaft mit dem Herrn, mit seinem Wort und mit seinem Heiligen Geist, eine wunderbare Erneuerung, Verwandlung, Heilung und Freisetzung in unserem ganzen Leben geschehen möchte.

Was mir beim Lesen des Jakobusbriefes auffällt ist, dass es der Heilige Geist doch immer wieder schaffte zentrale Bestandteile des Neuen Bundes darin zumindest anzudeuten oder teilweise sogar zu betonen: den Glauben, die Barmherzigkeit Gottes, der richtige Umgang mit dem Wort Gottes und sogar die Freundschaft mit dem Heiligen Geist.

Vielleicht hat Jakobus nicht jedes damit verbundene Detail des Neuen Bundes dann auch selber ausgepackt und in der Tiefe erlebt, aber daran, wie er diese Dinge zumindest in seinem Brief anführt, erkennen wir, dass er eindeutig ein offenes Herz für den Herrn und für seinen Heiligen Geist hatte und er die Dinge aufschrieb, die ihm der Herr aufs Herz legte.

Martin Luther bezeichnete 1522 in seiner Vorrede zum Neuen Testament den Brief des Jakobus als "strohern", also als eher wertarm. (Stroh hat ja als Futter für die Tiere nur einen bescheidenen Wert). Für ihn erschien der Brief eher nur eine moralische Liste von Ermahnungen zu sein und ihm fehlte die Betonung von Jesus Christus. Und natürlich vermisste er ganz stark die Betonung der Mitte des christlichen Glaubens: die Errettung durch den Glauben an Jesus Christus und dass NUR der Glaube an ihn notwendig ist ohne irgendwelche Werke. Beim Lesen des Jakobusbriefes scheint dieser ja fast eine gegenteilige Ansicht zu haben.

Ich verstehe die Sichtweise von Martin Luther und mir selbst ging es lange Zeit ganz ähnlich wie ihm.

Doch je länger ich immer wieder mal zu diesem Brief zurückkehre und ich einzelne Perlen darin finde, umso mehr werde ich mit dem Bruder von Jesus, mit Jakobus versöhnt und sehe, wie er doch ganz wesentliche Aspekte des Neuen Bundes verstanden hat und in seinem Brief auch - dem Heiligen Geist gehorsam - eingefügt hat.

Schauen wir uns seinen Brief nun an:

Jakobus 1:1-4

Jakobus 1:1

Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, *seinen* Gruß! ² Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, ³ indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. ⁴ Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.

Hier spricht Jakobus ganz klar an, wer die Adressaten seines Briefes sind: gläubige Juden, die über das ganze römische Reich verstreut waren. Jakobus bezeichnet hier Jesus Christus als seinen Herrn. Im Gegensatz zum heutigen Wort "Herr", der jedem männlichen Wesen zusteht, meint das griechische Wort KURIOS hier den Ehrentitel Gottes und des Messias, das Oberhaupt, den Höchsten und es bezeichnet auch den Besitzer, dem man gehört.

Jakobus hatte also zum persönlichen Glauben an Jesus Christus gefunden und er rückt die zentrale Rolle dieses Glaubens auch gleich am Beginn seines Briefes in die Mitte, indem er in Vers 3 vom Dranbleiben am Glauben schreibt. Die große Segensdynamik rund um das Ausharren im Glauben kennen wir bei Paulus in Römer 5:1-5, in 2.Korinther 4 und auch bei seinem Brief an die Hebräer (Hebräer 10:32 - 11:6). Es ist schön zu sehen, wie auch Jakobus hier ein wichtiges Glaubenthema von Paulus aufgreift und dass es ihm gleich wie Paulus (und auch Petrus, siehe 1.Petrus 5:6-10) darum geht, dass wir mehr und mehr in das Ebenbild von Jesus verwandelt und vollendet werden sollen.

Jakobus 1:5-8

Bei Jakobus lesen wir weiters von jemandem, der Weisheit benötigt und dass er diese nur ganz einfach von Gott erbitten kann. Es ist wichtig zu sehen, dass Jakobus hier keinerlei Verdienst, keine Leistungen und keine Werke als wichtig anführt, sondern allein das Gebet des Glaubens!

Jakobus 1:5

Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorenthält*, und sie wird ihm gegeben werden.

* oder keine Vorhaltungen macht

Wie anders ist der Anmarschweg Gottes zu einem so wichtigen Thema wie Weisheit. Ging es nach den Vorstellungen der Menschen und jemand würde Weisheit brauchen, ließe sich rasch eine Empfehlungs-Liste abgeben: ehre die Älteren und höre ihnen zu und lerne von ihnen, sei treu in deiner Ausbildung und lerne, lese die entsprechende Literatur, mache dir selbst viele Gedanken, diskutiere viel mit anderen usw...

Gott durchbricht hier die Logik der Welt und sagt, dass seine Kinder ihn einfach nur bitten sollen. Ganz ähnlich ist es auch bei einem geistigen Hunger: wo unser Verstand uns schnell eine kleine Liste von umzusetzenden Wichtigkeiten anbieten könnte, die man treu umsetzen sollte, reicht es erneut einfach nur Gott zu bitten.

Im nächsten Vers in Jakobus 1:6 erhalten wir noch den wichtigen Hinweis, dass unser Gebet mit Glauben erfolgen soll, damit es von Gott eine umfassende Beantwortung und Erfüllung erlebt:

Jakobus 1:6-8

Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird.

⁷ Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen* werde, ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

* das griechische Wort LAMBANO hier bedeutet wörtlich: in Besitz nehmen, etwas an sich nehmen, erfassen, etwas Angebotenes ergreifen

Wenn man diese Passage das erste Mal liest, kommt vielleicht der falsche Eindruck bei einem an, dass Gott einem Zweifelnden offensichtlich nichts geben würde. Das steht aber so keineswegs hier. Wir lesen nicht, dass Gott das Gebet um Weisheit nicht erhören und dem Zweifelnden das Erbetene vorenthalten würde.

Jakobus diagnostiziert das echte Problem sehr treffend vielmehr so: einem zweifelnden Menschen ist es nicht möglich das von Gott angebotene Geschenk der Weisheit zu empfangen. Hilfreich ist es hier den Urtext im Auge zu behalten, wo wörtlich steht, dass es einem Zweifelnden nicht möglich ist Gottes Angebot zu ERGREIFEN und ZU NEHMEN. Das Problem ist also nicht, dass Gott die Weisheit nicht GEBEN würde, sondern dass der Menschen ohne Glauben diese Weisheit nicht ENTGEGENNEHMEN kann.

Wir kennen diesen wichtigen Zusammenhang von Passagen wie in Markus 11:24, Matthäus 7:7, 17:20, 18:19 und 21:21+22, 1.Johannes 5:14+15, Johannes 31.32, Apostelgeschichte 2:28 u.v.a., dass zwischen dem Erkennen und Glauben in der Gegenwart und dem Erleben in der Zukunft oft eine zu überbrückende Zeitspanne liegt:

Markus 11:24

Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.

1.Johannes 5:14-15

Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten.¹⁵ Und wenn wir wissen, daß er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, daß wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.

Beide Passagen unterstreichen den wichtigen Zusammenhang, dass das Empfangen im Glauben in der Gegenwart erfolgen möchte, selbst wenn das Erleben der Gebetserhörung im Sichtbaren erst noch in der Zukunft liegt. Echter Glaube sagt selbst dann, wenn er noch nichts im Sichtbaren sieht: *"Ich weiß, dass mir das Erbetene von Gott schon gegeben ist; ich ergreife es im Glauben schon jetzt und es gehört bereits mir, obwohl es im Sichtbaren noch nicht da ist; ich sehe das Erbetene aber bereits mit den Glaubensaugen und halte daran fest bis ich es auch mit den natürlichen Augen sehen kann."*

Ein Zweifelder wird in vielen Fällen diese Zeitspanne, die zwischen dem glaubenden Empfangen und dem Sichtbarwerden verstreicht, nicht durchhalten; Jakobus verwendet das Bild eines Schiffes, das vom Wind hin und hergetrieben wird, zwischen Hoffnung und Zweifel, Sehnsucht und Sorgen, Zuversicht und Ungewissheit, Wünschen und Unglauben.

Und es ist schön festzustellen, dass Jakobus hier für unser Empfangen von Gott allein das Gebet des Glaubens anführt und keinerlei andere Leistung oder irgendein Werk.

Jakobus 1:9-16

Jakobus 1:9-16

⁹ Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner Hoheit, ¹⁰ der reiche aber seiner Niedrigkeit; denn wie des Grases Blume wird er vergehen.

¹¹ Denn die Sonne ist aufgegangen mit ihrer Glut und hat das Gras verdorren lassen, und seine Blume ist abgefallen, und die Zierde seines Ansehens ist verdorben; so wird auch der Reiche in seinen Wegen dahinschwinden.

¹² Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.

¹³ Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand.

¹⁴ Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.

¹⁵ Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

¹⁶ Irret euch nicht, meine geliebten Brüder!

Wenn man sich ansieht, wie wenig oft in christlichen Kreisen in der heutigen Zeit noch über Sünde gesprochen wird, tut es gut bei den neutestamentlichen Autoren zu sehen, dass keiner von ihnen dieses so wichtige Thema auslässt. Neben der Hauptbetonung von Jesus Christus und seiner Erlösung kommen in faktisch allen Briefen des Neuen Testaments als die beiden anderen wiederkehrenden Themen stets die Warnung vor Sünde und vor Irrlehren vor.

Die Gefahr von Sünde spricht Jakobus hier an und es hat schon eine tiefenpsychologische Genauigkeit, wenn er hier beschreibt, wie Sünde zuerst von AUSSEN mit einer verführerischen Stimme auf uns Einfluss zu nehmen versucht und dass wenn wir uns darauf einlassen, diese zunehmend mehr Dynamik IN UNS gewinnt in Form von eigenen Begierden, die in unserer Innenbefindlichkeit wachsen und zunehmend mehr an einer Frucht arbeiten: der eigentlichen Sünde.

Sünde als Ergebnis eines Wachstumsprozesses zu verstehen und zugleich auch das Überwinden als etwas "Wachstumhaftes" anzugehen, indem man das falsche, sündige "Saatgut" mit seinen Lügenbotschaften ablehnt und das richtige, gute "Saatgut" in Form der Verheißungen Gottes in sich aufnimmt und begießt ... - ist die beste Form, um bei diesem Thema einen echten Sieg zu erleben und in entspannter, wahlberechtigter Freiheit zu bleiben.

Das Ziel der Sünde - der Tod - wird hier ebenso ungeschminkt angesprochen wie auch Gottes Plan A: der Siegeskranz des Lebens.

Wieder ist an den Ausführungen von Jakobus hier nichts auszusetzen. Er fordert keine Leistungen und keine Werke. Die Verse 13 und 16 rücken die Liebe Gottes in die Mitte und dass wir ihn zurücklieben - und eingebettet in diese Liebesbeziehung entstehen alle benötigten Dynamiken und Hilfen Gottes, mit deren Hilfe wir Versuchungen und Sünde überwinden können.

Jakobus 1:17-20

Jakobus 1:17-20

¹⁷ Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichte, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.

¹⁸ Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir gewissermaßen eine Erstlingsfrucht *seiner* Geschöpfe seien.

¹⁹ Ihr wißt *doch*, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn!

²⁰ Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.

Vers 17 hier ist völlig auf paulinischer Linie und auch ganz im Stil des "Lieblingsjüngers" Johannes. Es ist ausgerechnet Jakobus, durch den der Heilige Geist diese kostbare Wahrheit ausdrückte, dass jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk, das hier auf der Erde von uns Menschen zu finden und auszupacken ist, alleine von Gott, unserem Himmlischen Vater stammt, der als ein Vater der Lichte beschrieben ist und der sich - weil er sich nicht verändert - immer als völlig zuverlässig, vertrauenswürdig und treu erweist.

Jakobus spricht hier in Vers 18 von der Neuen Geburt und er führt hier keinerlei Werke oder Anstrengung an, sondern allein das Wort der Wahrheit Gottes, durch das wir (von neuem) geboren werden. Die (glaubende) Annahme des errettenden Wortes von Gott, von dem jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk gegeben ist - allem voran das unserer Errettung, unserer Vergebung und der hier beschriebenen Aufnahme in seine Familie durch die neue Geburt - stellt Jakobus hier in die Mitte.

Und damit liegt er ganz auf der Linie des Neuen Testaments. Ja, er betont hier nicht den wichtigen Anteil des Glaubens bei der Annahme von Gottes Wort und seiner Gaben darin, aber von der Wichtigkeit des Glaubens hat er ja schon sehr deutlich in den Versen davor (Jakobus 1:5-8) gesprochen.

Dreimal nennt Jakobus die Leser seines Briefes die "geliebten Brüder", Jakobus 1:16.19 + 2:5. Das altgriechische Wort hier für Brüder - ADELPHOS - bedeutet wörtlich "vom selben Mutterschoß" und meint damit sowohl Brüder als auch Schwestern und kann auch allgemein mit Geschwistern übersetzt werden. Indem er das Geliebtsein der Leserinnen und Leser seines Briefes durch Gott betont, reiht er sich ganz unter die anderen Autoren des Neuen Testaments wie Paulus und Johannes ein, die das auch gerne tun, 1.Johannes 3:2, 3.Johannes 1:1-2, Epheser 5:1, 1.Korinther 4:14, 2.Timotheus 1:2, uva.

Jakobus 1:21-22 Täter des Wortes

Schon zwei Verse vorher in Vers 19 sprach Jakobus darüber, dass wir schnell zum Hören und langsam zum Reden sein sollen. Damit hatte er schon einen Punkt für die nachfolgende wichtige Passage vorbereitet, in der es um die richtige Aufnahme und Anwendung des Wortes Gottes geht. Denn auch das hat mit Hören und Reden zu tun:

Jakobus 1:21

²¹ nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut¹ auf, das eure Seelen zu erretten² vermag!

¹ Milde, Demut, Sanftheit, Zartheit

² das griechische Wort SOZO hier bedeutet heil machen, ganz machen, gesund machen, in das Heil Gottes bringen, für umfassende Erlösung sorgen, auch beschützen, in Sicherheit bringen und unversehrt bewahren, retten aus Gefahren, schützen vor Schaden, Krankheit und Unglück, wiederherstellen, völlige Freiheit schenken, jemanden/etwas gedeihen lassen und zur Erfolg führen, erretten im umfassenden biblischen Sinne der Erlösung von Sünde, Schuld, Ungerechtigkeit und dem ewigen Getrenntsein von Gott

Es ist wichtig zu erkennen, um welche Form der Errettung es hier geht. Wir haben am Beginn des Glaubenslebens den Tag unserer Bekehrung, an dem wir an Gott gläubig werden, indem wir das Erlösungsgeschenk von Jesus persönlich annehmen und das Wunder der neuen Geburt erleben. An diesem Tag sind wir Kinder Gottes geworden, haben die Vergebung unserer Sünden erlebt und haben das ewige Leben geschenkt bekommen. Dieses Wunder hat Jakobus in den Versen 17 und 18 beschrieben.

Das Neue Testament ist voll von den Verheißungen, die belegen, dass Gottes Heilsplan damit aber noch nicht zu einem Ende gekommen ist. Auch nach unserem Tag der Bekehrung und Errettung vom größten Problem (der Verdammnis und der Trennung von Gott, wenn man die Ewigkeit nicht bei ihm im Himmel ist), gibt es noch viele weitere Formen und Facetten der Errettung.

Jakobus beschreibt sie hier als die Errettung unserer Seelen.

Die initiale und wichtigste Errettung am Tag unserer Bekehrung findet in unserem Geist statt, wenn der große Herrschaftswechsel stattfindet: der Teufel, der unser bisheriger "Vater" war und dem wir als dem "Gott dieser Welt" ausgeliefert waren, wurde ebenso völlig abgesetzt in unserem Leben wie auch die Macht und die Natur der Sünde, die unser Innerstes erfüllte. Unser Geist war zuvor leer und ohne Leben und wurde am Tag unserer Bekehrung mit Gottes Geist und mit göttlichem Leben erfüllt, weshalb man förmlich von einer Neuen Geburt sprechen kann (Johannes 3:1-8).

Die Veränderungen könnten nicht größer und großartiger sein und sie geschehen im wichtigsten Teil unseres Seins: in unserem Geist. Andere Bestandteile unseres Wesens - allem voran unsere Seele, aber auch unser Leib - erfahren in der Regel keine großen Veränderungen am Tag unserer Bekehrung und es ist wesentlicher Bestandteil unseres weiteren Glaubenslebens, dass wir auch hier die Facetten von Gottes Heilsplan erleben: Heilung für unseren Leib und Heilung, Heiligung und Freisetzung für unsere Seele.

Mit dieser "Errettung der Seele", wie Jakobus es hier beschreibt, ist also nicht die Errettung vor der ewigen Verdammnis gemeint. Es geht vielmehr um die zahlreichen Einzelschritte der Freisetzung und Heiligung unserer Seele, wo sie noch in ungesunden Abhängigkeiten, in verkehrten Verhaltensmustern, in falschen Gewohnheiten, in sündigen Zwängen und in anderen Gebundenheiten gefangen ist.

Ganz ähnlich schreibt auch Petrus in seinem ersten Brief an Gläubige, die bereits zu errettenden Glauben an Jesus gefunden hatten und deshalb schon die große Errettung erlangt haben, dass auch auf sie die weitere Formen der Errettung ihrer Seelen warten, 1.Petrus 1:9.

Was den Prozess der Freisetzung unserer Seele anbelangt, stellt Jakobus genau dasselbe in den Mittelpunkt, wie es Jesus tat und auch wie es Paulus immer wieder in die Mitte seiner Lehre stellte: es ist das Wort Gottes, das sich von jedem, der sich für die darin enthaltenen Wahrheiten und Verheißungen durch den Glauben öffnet, als freisetzendes, reinigendes und heilendes "Wasserbad im Wort" erleben lässt.

So lehrt es Jesus, Johannes 8:31-36, Johannes 15:3, Johannes 17:17 und so lehrt auch Paulus die wichtige Rolle von Gottes Wort, Epheser 5:25-27, Apostelgeschichte 20:28, Römer 1:16, 1.Korinther 1:18.

Wer mit den biblischen Zusammenhängen vertraut ist, wie Gottes Wort in unserem Leben seine freisetzende und heilsame Wirksamkeit entfaltet, der weiß, das Jakobus hier bereits den zentralen Punkt dazu anführt: wir sollen das Wort Gottes in uns aufnehmen. Jakobus empfiehlt uns für diese Aufnahme ein sanftes, also belehrbares Herz, das bereit ist sich von Gott überführen und führen zu lassen.

Manche kirchlichen Kreise fordern dieses fügsame, belehrbare und lenkbare Herz den kirchlichen Leitern gegenüber, aber die Passage bei Jakobus hier lässt uns unzweifelhaft erkennen, dass es nicht um die Worte von Menschen geht und nicht um ein Gelenktwerden von Menschen, sondern dass es um Gottes Wort geht und dass wir unsere sanfte Belehrbarkeit und das "Uns-Führen-Lassen" Gott gegenüber leben sollen.

Dies ist ganz ähnlich wie die Passage in 1.Johannes 1:1-9, die auch gerne manche kirchlichen Kreise für ihre Sichtweise der Mitgliederkontrolle beanspruchen und womit sie meinen belegen zu können, dass Menschen vor anderen Menschen "im Licht wandeln müssten, indem sie ihnen ihre Sünden bekennen", obwohl die Passage so ganz offensichtlich ausführt, dass es bei der Gemeinschaft für diesen Wandel im Licht nicht um die Gemeinschaft mit Menschen, sondern mit Gott geht. Die Gemeinschaft mit Gott und mit seinem Wort macht uns frei und nicht die Gemeinschaft mit Menschen oder mit den Worten und Theorien von Menschen. Damit möchte ich den Wert der Gemeinschaft mit anderen Glaubensgeschwistern nicht schmälern, denn sie ist wichtig - aber sie kann die Gemeinschaft mit Gott und seinem Wort nicht ersetzen.

Auch Jakobus verwehrt diesen Ansätzen von "Kirchenherrschaft" ihre Berechtigung und führt aus, dass die Offenheit, die Sanftheit, die Belehrbarkeit, das "Sich-Führen-Lassen" nicht Menschen gegenüber, sondern Gott und seinem Wort gegenüber gelebt werden soll.

Und damit kommen wir zur ersten "spannenden" Aussage von Jakobus, die man eventuell falsch verstehen kann, wenn man dazu schon viel Ausführungen und Gedanken von Menschen gehört hat:

Jakobus 1:22

²² Seid aber Täter¹ des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst täuschen² !

¹ das altgriechische Wort POIETES hat zwei Hauptbedeutungen: Zum einen bezeichnet es jemanden, der etwas tut, der etwas anwendet und etwas benutzt und etwas daraus konstruiert und erschafft. Und gerade im Umfeld von Worten (wie es hier der Fall ist) spricht es vom Erzählen von Dichtern und Poeten. Es kann also das "Werk" eines "Erzählers" bedeuten, der sich mit einer Idee beschäftigt und der daraus etwas macht, das auch andere mitbekommen können.

² das altgriechische Wort PARALOGIZOMAI setzt sich aus den beiden Worten PARA und LOGIZOMAI zusammen und diese bedeuten: am richtigen Ergebnis vorbeirechnen. Es kann auch bedeuten sich selbst betrügen.

Die spannende Frage an diesem Vers ist, was es bedeutet ein Täter des Wortes zu sein. Man könnte da sehr viel hineininterpretieren, aber wir sollten uns auch hier an die Grundprinzipien der Bibelauslegung halten.

----- EINSCHUB -----

Hier kurz die großen 5 Grundregeln der Bibelauslegung, die quasi unser aller Goldstandard sein möchten:

- **Der wörtliche Sinn ist immer vorzuziehen:** wenn der wörtliche Sinn eines Wortes im Urtext Sinn ergibt, sollte man keinen weiteren Sinn suchen. Wo es möglich ist, sollten die Wörter aus dem Urtext möglichst 1:1 mit ihrer Hauptbedeutung übersetzt werden. Wenn die Grundbedeutung eines Wortes Sinn ergibt, dann sollte man keine Auslegungvarianten (er)finden, indem man behauptet, dass das Wort nicht im ursprünglichen Sinn gemeint sei, sondern in einem anderen, übertragenen Sinn zu verstehen sei.

- **Die Bibel allein legt die Bibel aus:** Statt die Bibel durch eigene Theorien oder die von anderen Menschen auszulegen, sollte es immer die Bibel selbst sein, die - mit Parallelstellen - eine eventuell schwer zu verstehende Bibelstelle erklärt und auslegt.

- **Alle Verse zu einem Thema ergeben zusammen die Wahrheit:** eine biblische Wahrheit wird dann am verlässlichsten verstanden, wenn man alle Schriftstellen zusammennimmt und gemeinsam ansieht, die das betreffende Thema behandeln. Wichtige Wahrheiten drückt Gott in seinem Wort nie durch nur einen einzigen Bibelvers aus, sondern immer durch mehrere. Achte deshalb darauf, immer mehrere Schriftstellen zu einem Thema gemeinsam zu betrachten.

- **Die gesamte Passage und nicht nur einen einzelnen Vers lesen:** man sollte nie eine Schriftstelle nur für sich alleine betrachten und aus dem Kontext herausreißen. Vielmehr sollte man immer die gesamte Passage lesen, um immer auch den Kontext des gesamten Abschnitts vor Augen zu haben.

- **Das entsprechende Zeitalter einer Passage kennen:** man kann den Weg Gottes mit uns Menschen in verschiedene Zeitalter, bisweilen auch auch Dispensationen oder Haushalterschaften genannt, unterteilen, in denen jeweils unterschiedliche Rahmenbedingungen und Schwerpunkte gesetzt sind. Die Unterschiede haben ihre Ursache nicht in einer Veränderung von Gott und seines Wesens, sondern sind von uns Menschen bedingt. So lautet zB. die Lösung für Sünde in den verschiedenen Zeitalter oft sehr unterschiedlich und erst durch Jesus Christus gibt es eine ECHTE ER-Lösung. Manche Aussagen passen nur genau für die Zeit des jeweiligen Zeitalters und so gelten zahlreiche Vorschriften aus dem Alten Testament - wie etwa die Beschneidung oder zahlreiche Speisenvorschriften - nun nicht mehr für die jetzige Zeit der Gnade in Jesus Christus.

Die großen 8 Zeitalter sind:

- das Zeitalter der Unschuld im Paradies von der Schöpfung bis zum Sündenfall
- das Zeitalter vom Sündenfall bis zur Flut
- das Zeitalter von der Flut bis zur Zerstreung beim Turmbau zu Babel
- das Zeitalter von Abraham bis zur Gesetzgebung
- das Zeitalter des Gesetzes von Mose bis Christi Geburt
- das Zeitalter der Gemeinde und der Gnade von Pfingsten bis zur Entrückung
- das Zeitalter des tausendjährigen Reiches
- die Ewigkeit bei Gott

----- EINSCHUB ENDE -----

Schauen wir uns nun an, was Gott meint, wenn er sagt, dass wir Täter seines Wortes sein sollen. Vom griechischen Wort hier für Täter - POIETES - kommt der deutsche Begriff Poet. Und neben der Bedeutung "Täter/Machender/Handelnder" ist die zweite Hauptbedeutung dieses Wortes tatsächlich Dichter, Erzähler und Poet.

Genau mit dieser zweiten Bedeutung wird das Wort POIETES in folgender Schriftstelle übersetzt:

Apostelgeschichte 17:28

Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben

Würde man auch hier bei Jakobus 1:22 das Wort mit Dichter / Erzähler übersetzen, so erhielten wir die Empfehlung "Seid Erzähler des Wortes Gottes". Diese Übersetzung ergibt zu wenig Sinn und deshalb ist die Übersetzung mit "Täter des Wortes" natürlich vorzuziehen. Wir werden aber sehen, dass es dennoch Parallelen zu den Dichtern und Erzählern gibt.

Spannend ist auch das Verb POIEO, das das "Tun" der "POIETES" beschreibt; es bedeutet: etwas machen, etwas herstellen, etwas konstruieren, etwas zusammenfügen, etwas formen und etwas hervorbringen. Eine weitere wichtige Bedeutung ist, dass man dafür sorgt, dass etwas geschehen bzw. wirksam werden kann.

Und genau damit wird das "TUN des Wortes Gottes" plötzlich sehr praktisch und anschaulich: jemand, der das Wort Gottes "tut" ist also jemand, der dafür sorgt, dass das Wort Gottes wirksam werden kann - sowohl in unserem eigenen Leben wie auch im Leben von anderen.

Manche verstehen diesen Vers so, als sollte man sich aus der Bibel eine Liste von zu erledigenden guten Werken erstellen, die man dann möglichst regelmäßig vollbringt. Doch das geht an der Aussage hier eindeutig vorbei.

Die Hauptbedeutung dieses Wortes hier meint keinen großen Aktionismus, wo durch eigene Aktivitäten viel im klassischen Sinne GETAN wird. "Täter" des Wortes zu sein bedeutet hauptsächlich, dass man dafür sorgt, dass das Wort Gottes seine Frucht und seine Wirksamkeit entfaltet. Es geht also vor allem darum, dass das Wirken Gottes und das Wirken seines Reiches sichtbar werden dürfen. Dabei spielen wir natürlich eine wichtige Rolle und sind nicht zur Passivität verurteilt.

Das Neue Testament lehrt ganz klar, dass Gott nur sehr wenig an unserem Willen und an unserer Kooperation vorbei macht, denn er wünscht sich uns als Mitwirkende in seinem Reich. Gleich wie der Vater Jesus gesandt hat, so sendet Jesus auch uns, Johannes 20:21 und wir sollen dieselben Werke tun, die Jesus getan hat, Johannes 14:12.

In Jesu eigenem Dienst haben wir daher das beste Vorbild, was es bedeutet ein Täter von Gottes Wort zu sein. In mehr als 10 Versen hat Jesus immer wieder betont, dass er sich nie eine Liste von Werken aufgestellt hat, die er dann immer abarbeiten würde. Wiederholt betonte er, dass er seine Werke nie selber ausgesucht hat, sondern dass er immer alles aus der Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Wort und seinem Reden empfing, Johannes 5:19.30, 7:16, 8:26.28.38, 12:49.50, 14:10.24, 15:15, 17:8 und Philipper 2:5-8.

Wie Jesus sollen auch wir von der Gemeinschaft mit dem Vater und von seinem Reden durch das Wort Gottes und durch den Heiligen Geist unseren Lebensweg führen und auch unsere Handlungen bestimmen lassen.

Der wichtigste Teil dabei ist unser Glauben und dieser möchte auch durch Handlungen des Glaubens (wenn wir zB. mutig für andere Menschen beten und ihnen die Hände auflegen ...) ausgedrückt werden.

Diese "Glaubenshandlungen" sind aber keine großen Werke, Leistungen oder Anstrengungen. Es geht dabei eher um "Aktivitäten" wie wir sie auch bei Dichtern und Erzählern antreffen: der Fokus liegt nicht auf einem Aktionismus mit großen Projekten und es geht nicht um unsere großen Leistungen, denn im Zentrum geht es um die Botschaft und um die biblische Wahrheit Gottes.

Jesu Dienst hier auf der Erde war nicht der eines übereifrigen Sozialarbeiters, der von früh bis spät die Nöte der Menschen durch seiner Hände Arbeit zu lindern versuchte. Sein Auftritt ähnelte eher dem eines Erzählers, der den Zuhörern eine frohmachende Botschaft vortrug und dann für diejenigen, die bereit waren den Worten Gottes zu vertrauen, zu beten und ihnen zu dienen, sodass das Reich Gottes von ihnen erfahren werden konnte.

Und da wir von Jesus auf dieselbe Weise gesandt worden sind, wie er vom Vater gesandt war, darum sieht auch unser "Tätersein des Wortes Gottes" ganz ähnlich aus wie bei ihm: durch unser "Tun" sollen das Wort Gottes und die darin enthaltenen Verheißungen Gottes erfahrbar werden, sowohl für uns selbst und ebenso auch für andere. Eine treffende Übersetzung für POIETES wäre daher auch "Anwender" und "Benutzer": wir sollen Anwender und Benutzer von Gottes Wort sein.

Poeten und Erzähler nehmen eine Geschichte und lassen diese vor anderen Menschen durch ihren Vortrag und ihre Erzählung lebendig vor deren Augen werden. Nicht dem Dichter selbst kommt die große Bedeutung zu noch seinem Vortrag, denn die Mitte ist die Botschaft und die Geschichte, die den Menschen nahegebracht werden soll. Der Erzähler darf gerne vergessen werden, aber nicht die Botschaft.

Wir hatten schon kurz mehrere Bedeutungen des Wortes POIEO angeführt und hier noch einmal eine Auflistung, was die Altgriechisch-Wörterbücher an Übersetzungsmöglichkeiten angeben und wie sie das "Tun des Wortes Gottes" beschreiben, (Matthäus 7:24-27, Jakobus 1:22-23, Lukas 6:47 + 8:21):

- aus dem uns zur Verfügung gestellten Wort Gottes etwas erschaffen, machen, zusammenfügen, zubereiten und konstruieren
- dem Wort Gottes eine Form und Gestalt geben
- veranlassen, dass das Wort Gottes Gestalt annimmt und wirksam wird

- dafür sorgen, dass das Wort Gottes sichtbar wird und Frucht bringt
- das Wort Gottes als eine Grundlage einrichten
- das Wort Gottes vortragen, erzählen, (auch vor anderen) entfalten und aussprechen
- das Wort Gottes mit seinen Möglichkeiten und Auswirkungen für sich und für andere zur Verfügung stellen

Man versteht die Verse mit dem "Tun von Gottes Wort" also optimalerweise so, dass man Gottes Wort anwendet, dass man es verwendet, dass man es nutzt, dass man es ausspricht, dass man es wirksam werden lässt und dass man dafür sorgt, dass es Frucht bringt.

All diese Formulierungen betonen den Umstand, dass nicht das TUN selbst die zentrale Rolle spielt, sondern dass das Tun dafür sorgt, dass etwas anderes, bzw. jemand anderes das zentrale Werk vollbringt: Gott, sein Wort und sein Reich.

Würde es sich nur um eine reine Geschichte handeln, die ein Erzähler vorträgt, dann würde diese Geschichte die Zuhörer vielleicht längere Zeit begleiten, sie trösten, ihnen Orientierung geben oder ihnen ein anzustrebendes Ziel vor Augen malen.

Hier bei Jakobus geht es aber um viel mehr als nur um eine Geschichte. Es geht um das Wort Gottes und die darin befindlichen Wahrheiten und Verheißungen Gottes, die von den Zuhörern erlebt werden sollen.

Damit wird offensichtlich, dass der Hauptfokus nicht auf dem TUN des "POIETES" liegt, sondern auf dem Inhalt und auf der Botschaft, um die es hier geht - also auf dem Wort Gottes. Nicht das Wirken des "POIETES" hat die große Bedeutung, sondern die Wirksamkeit des Wortes Gottes.

Und damit geht es nun weiter in Jakobus 1.

Jakobus 1:23-25 Das vollkommene Gesetz der Freiheit

Jakobus 1:23-25

²³ Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Gesicht in einem Spiegel betrachtet.

²⁴ Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war.

²⁵ Wer aber in das vollkommene ¹ Gesetz ² der Freiheit ³ hineingeschaut ⁴ hat und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter ⁵ des Werkes ⁶ ist, der wird in seinem Tun ⁷ glücklich sein.

¹ zum vollständigen Ziel gebracht, zur völligen Entfaltung, vollendet, nichts mehr brauchend zur Vollendung und Vollständigkeit,

² NOMOS: etwas, das von Gott festgesetzt und angeordnet wurde, eine Gesetzmäßigkeit, ein geistiger Zusammenhang mit Auswirkungen, eine Art "geistiges Naturgesetz", eine Norm, auch ein Recht, Anrecht und ein Recht auf Benutzung, ein Nutzungsrecht und Gewohnheitsrecht

³ Das griechische Wort ELEUTHERIA bedeutet nicht nur Freiheit im Sinne von Ungebundenheit als Gegenteil einer Gefangenschaft, sondern auch Freiheit von jeder Abhängigkeit. Die Griechischwörterbücher nennen ausdrücklich auch den Begriff der Unabhängigkeit, mit dem manche Theologen ein Problem haben, dass Gott dies für seine Kinder – die ganz nahe an seinem Herzen leben – tatsächlich so geplant haben sollte. Diese Facette wird aber ganz klar auch in der Passage von 2.Korinther 9:8 unterstrichen: wer sich abhängig macht von Gottes überreicher Gnade, der wird unabhängig von den Angeboten, Hilfen und Reichtümern der Welt. Weiters beinhaltet das Wort ELEUTHERIA auch die Freiheit etwas zu tun oder es nicht zu tun und damit sind wir mitten in der Freiwilligkeit, die im Reich Gottes von zentraler Bedeutung ist: 2.Mose 35:5.21.22, 2.Kor.9:7, 1.Petr.5:2, Gal.2:4+5:1.13, Lukas 4:18, Röm.8:21, Joh.8:30-36, Johannes 3:8, Johannes 8:31.32+36, 2.Korinther 3:17, 1.Korinther 6:12+10:23 und Jakobus 1:25.

⁴ das griechische Wort PARAKUPTO bedeutet sich aus der normalen (Körper)-Haltung herauszubeben um etwas genau betrachten zu können, sich bücken um etwas neugierig untersuchen zu können, sich beugen um in etwas hineinblicken zu können, dessen Eingang etwas niedriger ist und von anderen übersehen wird

⁵ POIETES: wieder dieses Wort für Täter, Handelnde und Anwender

⁶ griechisch ERGON: die praktische Konsequenz von etwas, das sichtbare Ergebnis, die praktische Anwendung, die sichtbar werdende Handlung

⁷ griechisch POIESIS: Umsetzung, Ausführung, Anwendung und die Beschäftigung mit etwas

Was für eine gehaltvolle Passage ... und das Spannende ist, dass sie selbst perfekt auslegt, wie man ein "Täter" des Wortes sein kann. Jakobus verdeutlicht uns hier, wie man sich selbst betrügt, wenn man kein Täter des Wortes ist. Das geht ganz einfach dadurch, dass man das Wort Gottes zwar gehört hat, aber dass man dann nicht beim Wort Gottes bleibt und es nicht in seinem Leben wirksam werden lässt.

Wer das Wort Gottes hört, wird uns hier als jemand beschrieben, der in einen Spiegel hineinsieht und dabei etwas über sich selbst und sein Aussehen erfährt. Während natürliche Spiegel nur unser natürliches Spiegelbild zeigen und vielleicht den aktuellen Bedarf an "Gesicht waschen, Frisieren und Kleidung richten" zeigt, geht die Wirksamkeit von Gottes Wort WESENTLICH weiter.

In 1.Korinther 13:12 wird unser heutiges Glaubensleben als etwas beschrieben, wo wir wie durch einen Spiegel nur Stück für Stück einen Blick auf das Ganze werfen können und es einen Prozess des Erkennens und der zunehmenden Offenbarung gibt, durch den wir zunehmend mehr vertraut werden mit dem Plan Gottes für uns.

Wo manche Bibeln diesen Vers in 1.Korinther 13:12 mit einem UNDEUTLICHEN Spiegelbild übersetzen, steht im Urtext das Wort AINIGMA, das eigentlich ein Rätsel bedeutet, ein Geheimnis und etwas, das mit seinen Andeutungen nicht sofort das ganze Bild preisgibt, weil es Stück für Stück zusammengesetzt werden muss, bis die ganze Botschaft klar vor Augen ist.

Auch in seinem zweiten Brief an die Korinther kommt Paulus in Kapitel 3 auf dieses Wunder einer übernatürlichen Offenbarung und eines übernatürlichen Sehens zu sprechen:

2.Korinther 3:18

Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, *geschieht*.

Die Formulierung "von Herrlichkeit zu Herrlichkeit" spricht vom selben stückweisen Prozess wie es in 1.Korinther 13:12 beschrieben ist und wir sehen daran die Bestätigung für Jakobus Aussage, dass sich diejenigen betrügen, die meinen als "einmalige" Hörer schon den gesamten Segen aus dem Wort Gottes empfangen zu haben.

Wer nicht beim Wort Gottes bleibt und dadurch ein "Anwender und Benutzer" des Wortes Gottes wird, der wirft nur einen kurzen Blick auf ein rätselhaftes Bild in einem Spiegel und kann mit dem Gesehenen nicht wirklich etwas anfangen.

Die Formulierung in Jakobus 1:23-25 zeigt klar, dass das Gesehene im Spiegel des Wortes Gottes* direkt etwas mit uns zu tun haben möchte. Während ein natürlicher Spiegel uns nur unsere aktuelle "natürliche Tagesverfassung" zeigt, offenbart uns der Spiegel von Gottes Wort einen Blick darauf, wer wir in Jesus Christus sind, wozu er uns berufen hat und was er an seinen Qualitäten in uns hineingeschenkt hat und in uns hervorbringen möchte, 2.Petrus 1:2-4.

Genau das ist ja das Wunder, das Paulus uns in 2.Korinther 3:18 also so wunderbare Erfahrung der Verwandlung durch Gottes Herrlichkeit in das Ebenbild von Jesus beschreibt, denn wo ein natürlicher Spiegel uns nur unserer eigenes Bild zeigt, sehen wir in Gottes Wort* das Angesicht von Jesus und werden dadurch verwandelt.

* Liest man sich die gesamte Passage von 2.Korinther 3 und 4 durch, begegnen wir auch dort sechs mal dem Wort Gottes. Also ist die Erfahrung von Gottes Herrlichkeit auf dem sicheren Fundament von Gottes Wort und nicht auf den wackeligen Füßen von irgendwelchen Gebetstechniken, musikalischen Untermalungen oder anderen Praktiken, die Menschen eingefallen sind. Sowohl bei Jakobus als auch bei Paulus ist es das Wort Gottes, durch das der Blick in den Spiegel der himmlischen Wahrheiten und Offenbarungen zustande kommt.

Bevor Jakobus zu dieser Erfahrung der Verwandlung durch Gottes Herrlichkeit kommt und sie interessanterweise als das "vollkommene Gesetz der Freiheit" beschreibt, deckt er in Vers 24 noch den Selbstbetrug von denen auf, die nur kurz das Wort Gottes gehört haben, aber nicht zu "Tätern des Wortes" geworden sind.

Wodurch wurden sie keine Täter (Anwender / Benutzer) von Gottes Wort? Jakobus beschreibt sie als solche, die nicht beim Wort Gottes geblieben sind und die nicht drangeblieben sind, um im Spiegel des Wortes Gottes die Wahrheiten Gottes anzusehen und zu betrachten.

Und damit legt Jakobus selbst perfekt aus, wie man ein Täter des Wortes Gottes wird:

- man hört das Wort Gottes nicht nur einmalig oder kurz (Vers 23)

- man betrachtet die Wahrheiten Gottes in seinem Wort nicht nur für kurze Zeit und geht dann weg und vergisst, was man in Gottes Wort über den Willen Gottes für uns und unser Leben erfährt (Vers 24)

- sondern man bleibt beim Wort Gottes und hört nicht auf in das vollkommene Gesetz von Gottes Freiheit hineinzuschauen und sich dadurch verwandeln zu lassen (Vers 25).

Eine wunderbare Beschreibung, wie man jemand wird, der Gottes Wort "tut", anwendet und benutzt finden wir in folgendem Vers:

Psalm 37:30

Der Mund des Gerechten spricht¹ Weisheit aus, und seine Zunge redet² Recht³;

¹ wörtlich: murmelnd bedenken, über etwas nachdenken während man es leise vor sich hinspricht

² wörtlich: befehlen, mitteilen, aussprechen

³ MISHPAT: Urteil, Entscheidung, Gerichtsbeschluss, Gerichtsentscheid, Vorrecht, Verheißung, Privileg

Optimal übersetzt lautet der Vers:

Psalm 37:30

Der Mund des Gerechten flüstert zu sich selbst Gottes Weisheit und seine Zunge befiehlt die göttlichen Entscheidungen und Verheißungen

Hier haben wir die zwei zentralen Ebenen der Beschäftigung mit Gottes Wort. Es beginnt ziemlich unscheinbar damit, dass unser Mund Gottes Wahrheiten leise ausspricht und vielleicht nicht für andere, sehr wohl aber für uns hörbar macht.

Der Wunsch glauben zu wollen drückt sich in der Bereitschaft aus, dass wir Gottes Wort aussprechen und solange dabeibleiben, bis dadurch Gottes Glaube immer mehr auf uns abfärbt.

Dass griechische Wort für BEKENNEN bedeutet ja wörtlich, dass wir dasselbe sagen, das Gott sagt. Gott drückt durch sein Wort seine Absichten und seinen Glauben aus und indem wir diese Worte ebenfalls aussprechen, zieht sein Glaube immer mehr in uns ein. Das ist ja das Unvorstellbare an der Aussage in Markus 11:22, dass uns Jesus dort wörtlich einlädt, dass wir den Glauben Gottes haben können.

Der zweite Teil hier in Psalm 37:30 geschieht ebenfalls mit unserem Mund und die hebräischen Wörter für die beiden Aktivitäten unseres Mundes unterscheiden sich ganz deutlich. War das erste nur ein relativ leises Murmeln und vielleicht sogar nur Flüstern von Gottes Wort, so drückt sich der zunehmende Glauben mit der Zeit lauter und bestimmter auch durch unsere Stimme aus. Wir sprechen Gottes Willen, seine Urteile, seine Beschlüsse und auch seine Vorrechte und Verheißungen laut aus und befehlen sie förmlich. Der Befehlston richtet sich natürlich nicht gegen Gott, sondern gegen geistige Widerstände in der unsichtbaren Welt, ohne das jetzt hier viel vertiefen zu wollen.

Denn der Schlüssel für Vollmacht liegt nicht in einem genauen Wissen über die geistigen Kräfte und Widerstände in der unsichtbaren Welt, sondern im Glauben an Gott und an seine Verheißungen in seinem Wort. Sich mit diesen immer wieder zu beschäftigen ist der wesentliche Punkt und nicht, dass man sich mit irgendwelchen dämonischen Hierarchien und Aktivitäten in der unsichtbaren Welt zu beschäftigen hätte. Dämonen und ihre Werke werden nicht begutachtet und analysiert, sondern sie werden einfach nur gebunden und hinausgeworfen - oder wie Jakobus es so treffend auf den Punkt bringt:

Jakobus 4:7

Ordnet euch nun Gott unter! Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen.

Damit kommen wir wieder zurück zu Jakobus 1:25, wo wir uns noch kurz etwas ansehen wollen. Er passt eigentlich so gar nicht zu dem, wie man sich Jakobus in seinem traditionell jüdischen Glaubensweg vorstellen darf. Dort wo wir bei Paulus gut nachvollziehen können, wie er dieses vollkommene Gesetz der Freiheit zB. in 1.Korinther 6:12 und 10:23 mit "Alles ist mir erlaubt" beschreibt, ist es schon eine deutliche Provokation, dass ausgesprochen Jakobus hier den Begriff des vollkommenen Gesetzes der Freiheit verwendet.

Wir erinnern uns, dass das griechische Wort für Gesetz (NOMOS) ganz allgemein für göttliche Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien und Rechte steht, auf die man auch ein Anrecht hat und die man benutzen und verwenden darf. Täter des Wortes Gottes sind also Menschen, die die im Wort Gottes enthaltenen Prinzipien anwenden und auch die darin enthaltenen Verheißungen und Lösungen für sich und für die Menschen in ihrer Umgebung beanspruchen.

Jakobus 1:25

²⁵ Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut hat und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein.

Dass das Wort für Freiheit hier auch Freiwilligkeit und das Ende jeder Abhängigkeit von der natürlichen Welt (und ihren Umständen) bedeutet, bestätigt uns, dass Jakobus seinen Brief bestimmt nicht selbst geschrieben sondern durch Inspiration des Heiligen Geistes empfangen hat. Es steht mir nicht zu Überlegungen anzutreffen, wie weit Jakobus selbst in die hier von ihm niedergeschriebene Einladung Gottes zu diesem vollkommenem Gesetz der Freiheit und der Freiwilligkeit hineingegangen ist.

Es geht vielmehr um Dich und um mich und um die Frage, ob wir bereit sind beim Ansehen von Gottes Willen für unsere Freiheit und unsere Freiwilligkeit zu bleiben, indem wir das Wort Gottes dazu bewegen, betrachten und im Glauben auszupacken und anzuwenden lernen.

Der Wille Gottes wird uns hier als vollständige und vollkommene Gesetzmäßigkeit beschrieben. Wir haben es also mit einem himmlischen Naturgesetz zu tun, mit einem Prinzip von Gottes Reich, das in seiner Entfaltung und Wirksamkeit perfekt und vollkommen ist. Wer noch nicht perfekt ist, das sind natürlich wir Menschen und auf unserer Seite ist ein (lebens)langer Prozess nötig, damit wir von diesem Prinzip von Gottes Reich zunehmend mehr verwandelt werden.

Die Auswirkung dieser Verwandlung wird hier mit "Freiheit", "Freiwilligkeit" und sogar mit "Unabhängigkeit" beschrieben. Letztere meint natürlich keine Unabhängigkeit Gott gegenüber; gerade weil wir uns ganz von ihm und von seiner Gnade abhängig machen (1.Petrus 1:13), werden wir dadurch von allem anderen unabhängig: egal, ob uns die Menschen geneigt sind oder nicht, ob die Wirtschaft in unserem Land erblüht oder den Bach hinuntergeht, ob wir in einem freien Land in Frieden leben oder ob Krieg und Verfolgung der Gläubigen herrschen ... wir sind zur Freiheit berufen und auch diese Freiheit soll vollkommen sein:

Johannes 8:36

Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Das von Jakobus gewählte Wort für das Hineinschauen in den Spiegel von Gottes Wort hat ein interessantes Detail: damit der richtige Blickwinkel und Einblick zustande kommen kann, muss man aus der "normalen" Körperhaltung herausgehen und muss bereit sein eine etwas andere Haltung einzunehmen, um besser in das "Geheimnis" hineinblicken zu können.

Wer lieber in seinem natürlichen Verstand und in seiner eigenen Schlaueit verweilen möchte und die angebotenen Schätzen in Gottes Wort nicht - wie Jakobus uns eingangs eingeladen hat - mit sanfter Belehrbarkeit betrachten will, der wird das Schicksal des in Vers 24 beschriebenen "Selbstbetrügers" erleiden: er entdeckt keine echten, himmlischen Schätze und wird am "Erkannten" schnell seine Freude verlieren und es wieder vergessen.

Hier in Vers 25 spricht Jakobus davon, dass wir "Täter des Werkes" sein sollen. Beide Begriffen verleiten manche zu einer Vorstellung, dass es um Aktionismus und klassische Werke gehen würde und sie landen bei irgendwelchen "christlich gefärbten Werken der Nächstenliebe und der Hilfe an anderen".

Dass man unter Täter besser jemand versteht, der etwas Angebotenes anwendet und benutzt, das haben wir schon gesehen. Wir haben auch gesehen, dass es sich bei dem Angebotenen um die Schätze der Verheißungen, der Freiheit und auch unserer Verwandlung in Gottes Wort handelt. Diese anzusehen, diese zu betrachten, diese sich durch ein sanftes und belehrbares Herz vom Heiligen Geist aufschlüsseln zu lassen, bei den erkannten Verheißungen zu bleiben und sie immer wieder zu bewegen, das ist die Mitte dessen, wie Jesus Nachfolge und Jüngerschaft beschrieben hat und wodurch wir zu "Anwendern seines Wortes" werden und die vollkommene Gesetzmäßigkeit der Freiheit erleben:

Johannes 8:31-32

Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; ³² und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 15:7

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

Jakobus 1:25 wird meist mit "Täter des WERKES" übersetzt. Unter dem Begriff WERK verstehen manche schnell, dass es um irgendwelche christlichen Werke gehen würde. Das griechische Wort hier für "Werk" - ERGON - meint aber vor allem die praktische Konsequenz von etwas, das sichtbare Ergebnis und die praktische Anwendung und Benutzung von etwas, das einem zur Verfügung gestellt wird.

Es geht also um die Verheißungen in Gottes Wort, die von uns betrachtet und im Glauben ausgepackt und angewendet werden sollen. Und als direkteste und einfachste Methode wie das geschieht und wie man ein "Täter des Wortes" wird, eignet sich doch tatsächlich unser persönliches Aussprechen und Reden.

So wie das griechische Wort POIETES einfach auch nur mit "Erzähler" und "Sprecher" übersetzt werden kann, so ist die einfachste Art des "Tuns von Worten" ganz einfach die, dass man die Worte ausspricht.

Vergessen wir nicht, dass der Dienst von Jesus zu 95% aus gesprochenen Worten bestand. Mehrfach definierte er auch unsere Berufung und unseren Dienst so, dass wir die Botschaft seines Reiches den Menschen erzählen und sie auch durch Befehle der Vollmacht erfahrbar machen sollen.

Dieser Wandel in Autorität und in Vollmacht ist dem Leib Christi in den letzten 2000 Jahren leider überwiegend verloren gegangen und darum reduzieren viele Theologien das "Tun des Wortes" zu einer Liste von christlichen "Werken" der Nächstenliebe und der sozialen Hilfe. Gottes ursprüngliche Absicht ist aber eine ganz andere und es ist Zeit, dass wir unseren "natürlichen Blickwinkel" aufzugeben bereit sind und uns mit sanfter Belehrbarkeit aufmachen, um beim bleibenden Betrachten von Gottes Wort völlig neue Einblicke und Offenbarungen erhalten.

Wenn Jakobus in Vers 25 davon spricht, dass wir mit unserem "Tun" glückselig werden sollen, dann steht im Urtext für dieses "Tun" das Wort POIESIS. Es bedeutet, dass man sich mit etwas beschäftigt und dass man etwas anwendet und dass man dafür sorgt, dass es wirksam und sichtbar wird.

Das griechische Wort für "glückselig" (MAKARIOS) ist die Steigerung des Wortes MAKAR, welches begütert bedeutet. Ein Bedeutungsschwerpunkt ist daher SEHR begütert sein, reich sein, von Gott reich gesegnet sein, von der Fülle Gottes erfüllt sein, von Gott reich ausgestattet sein und die Gunst Gottes besitzend. Ein zweiter Bedeutungsschwerpunkt meint nicht den äußeren, sichtbaren Reichtum sondern den inneren: es bedeutet auch glücklich sein, gesegnet sein, fröhlich sein, beglückt sein und selig sein.

Es ist offensichtlich, dass nur eines in der Lage ist uns die Erfahrung des Glücks, der Freude und der Seligkeit zu schenken: wenn wir die Reichtümer in Gottes Wort schöpfen, das uns in Apostelgeschichte 20:32 als das Wort der Gnade beschrieben wird, das uns unser himmlisches Erbe austeilt.

Und damit nähern wir uns dem schwierigsten Abschnitt im Jakobusbrief: der Frage nach der Rolle der Werke für den Glauben.

Die Rolle der Werke für den Glauben

Es ist nicht so, dass damit ein völlig neues Thema von Jakobus angeschnitten wird, das mit dem bisherigen ersten Kapitel nichts zu tun hätte. Im Gegenteil: Jakobus hatte gerade zuletzt auf einen Missstand hingewiesen, dass es zwei Arten des Umgangs mit Gottes Wort gibt:

- Die einen hören es, aber versäumen es in der Tiefe mit all seinen darin enthaltenen Schätzen auszupacken. Sie haben einmal kurz einen Blick in den himmlischen Spiegel geworfen und vielleicht eine Ahnung vom Himmelreich erhalten, aber sie sind nicht beim Wort geblieben und erleben daher auch nicht die Frucht, wie sie im Gleichnis vom Wunder des Sämanns beschrieben ist. So bleiben ihre Herzen, ihr Verhalten und ihre Leben unverändert und sie betrügen sich selbst, wenn sie meinen als gute Gläubige unterwegs zu sein. Sie haben vielleicht etwas Kopfwissen über die Bibel, aber mehr schon auch nicht.

- Und dann gibt es die anderen, die sich auf das Wort Gottes und die darin befindlichen Wahrheiten einlassen. Das altgriechische Wort für Wahrheiten ist viel mehr als nur Wissen, denn es bedeutet immer auch gleichzeitig die Realität. Wenn Jesus in Johannes 8:31-36 denen, die bei seinem Wort bleiben, verspricht, dass sie die Wahrheit darin erkennen, dann bedeuten diese beiden Worte "Wahrheit erkennen" wörtlich auch "die Realität zu erleben". Wer beim Wort Gottes mit einem offenen und belehrbaren Herzen bleibt und bereit ist sich von Gott selbst sein Wort lebendig machen zu lassen, der wird nie nur bei einem Bibelwissen landen, sondern auf den warten umfangreiche Erfahrungen mit der Realität der Verheißungen, die in Gottes Wort beschrieben sind.

Und genau diejenigen seiner Leser, die in Gefahr sind sich selbst zu betrügen, weil sie sich mit etwas Kopfwissen zufrieden geben, möchte Jakobus nun mit ihrem falschen Weg konfrontieren. Dazu wiederholt er nicht noch einmal die Beschreibung der Ursache des Problems aus Kapitel eins (also der fehlende, richtige Umgang mit Gottes Wort), sondern er spricht von den Konsequenzen, die sich ergeben, wenn man sich auf dem falschen Weg befindet.

Ohne dem Wunder, das nur vom Wort Gottes im Leben des Gläubigen geschenkt wird, weil es ihn wie ein Wasserbad reinigt, wird dieser Mangel am Gottes Wort in seinem Verhalten sichtbar werden. Der "Glauben" so eines Menschen beschränkt sich auf etwas Bibelwissen und auf vielleicht ein paar äußere, fromm-religiöse Verhaltensformen, aber es fehlen die göttlichen, freisetzenden und seligmachenden Wahrheiten und Realitäten Gottes, die sowohl den Gläubigen selbst erfüllen als auch auf seine Umgebung Auswirkungen haben.

In der nun mehrfach vorkommenden Formulierung "Glaube ohne Werke" steht im Urtext für das Wort WERKE wieder das altgriechische Wort ERGON. Wie schon in Jakobus 1:25 meint dieses Wort vor allem die praktische Konsequenz von etwas, das sichtbare Ergebnis und die praktische Anwendung und Benutzung von etwas, das einem zur Verfügung gestellt wird.

Und damit sind wir bei einem wichtigen geistigen Grundprinzip des Reiches Gottes, das uns Paulus in 2.Korinther 9:8 so beschreibt:

2.Korinther 9:8

Gott aber vermag euch jede¹ Gnade² überreichlich³ zu geben, damit ihr in allem¹ allezeit⁴ alle Genüge⁵ habt und überreich³ seid zu jedem¹ guten Werk;

¹ auch: in jedem Bereich, überall, in allen Dingen

² das griechische Wort für Gnade - CHARIS - bedeutet die unverdiente Liebeszuwendung Gottes als Quelle für alles Gute und für jeden Segen, die wir von ihm geschenkt bekommen

³ PERISSEUO bedeutet auch: übervoll, mehr als durch ein Maß gemessen werden kann, über den eigenen Bedarf hinausgehend, im Überfluss, überreich und überfließend und so reich ausgestattet, dass man es im Übermaß und Überfluss hat

⁴ auch: immer, zu jedem Zeitpunkt, ununterbrochen, ewig, dauernd

⁵ das griechische Wort AUTARKEIA bedeutet einen perfekten Zustand des Lebens, wo keine weitere Hilfe oder Unterstützung notwendig ist; es bedeutet auch autark sein und unabhängig sein (nicht unabhängig von Gott sein aber von der Welt, von ihren "Reichtümern" und "Verlockungen")

Dies ist jener Vers in der Bibel, der die häufigste Anzahl von Wörtern der Vollständigkeit und Lückenlosigkeit aufweist. Wenn Gott hier gleich 7 Mal einen Umstand bekräftigt, muss es sich zweifelsohne um etwas von höchster Priorität handeln.

Gottes Wort ist überreich angefüllt mit seinem Heiligen Geist und mit seiner Gegenwart und seinem Leben für dich. Hier kannst du alles finden, was er uns geschenkt hat.

Wir lesen hier, dass Gott uns förmlich in einen Strom des Überflusses seiner Gnade betten möchte,

- die für alles sorgt, Psalm 52:3,

- die uns stärkt, 2.Timotheus 2:1, 2.Korinther 12:9

- die uns das Heil und die Erlösung Gottes schenkt, Titus 2:11, Psalm 86:13, Apostelgeschichte 15:11,

- die unser Herz umwirbt und für den Willen Gottes gewinnt, Römer 2:4, Hebräer 13:9
- die die Bedürftigkeit unserer Seele sättigt, Psalm 31:8, 57:4, 59:17+18, 90:14
- die uns über die Lügen und Angriffe des Teufels herrschen lässt (Römer 5:17+21, Römer 16:20, Jakobus 4:6-7, Psalm 84:12, Psalm 103:4)
- auch über den Betrug der Versuchungen, Römer 5:17.21, Römer 6:14, Titus 2:11-13
- und auch über den Betrug durch menschliche, weltliche "Weisheit", 2.Korinther 1:12
- die uns förmlich krönt und Autorität für vollmächtiges Gebet schenkt, Psalm 103:4 + 32:10
- die unsere Worte allezeit erfüllt und damit in unsere Umgebung und zu anderen Menschen segensreich hineinwirkt, Epheser 4:29, Kolosser 4:6
- die uns die Gegenwart Gottes schenkt, Psalm 84:12, Epheser 1:6, 2.Mose 34:6, 2.Chronik 5:13, Psalm 31:17
- sodass wir an seiner Hand in seinem Willen wandeln können, Apostelgeschichte 15:40 + 14:26, 1.Korinther 15:10
- die so überreich für uns vorhanden ist, Römer 5:15.20, Johannes 1:16, Psalm 119:64, Psalm 108:5, dass wir gerne und leicht auf Werke und Leistungen verzichten, Römer 11:6, Galater 1:6+2:21+5:4
- die uns auferbaut (ermutigt) und uns ein Erbe austeilt, Apostelgeschichte 20:32
- die unser Leben mit Übernatürlichkeit und Wundern erfüllt und dies gerade auch für andere Menschen, die wir zur gleichen Gnade Gottes einladen, Apostelgeschichte 4:33+6:8+14:3,
- die uns mutig und vertrauensvoll zum Thron Gottes führt, sodass wir im Gebet für alles seine Hilfe finden können, Hebräer 4:16
- die alles führt, trägt, versorgt, freisetzt, heilt, erlöst und beschützt, Psalm 32:10, Psalm 40:11+12, Psalm 130:7, Psalm 144:2,
- die immer mehr zunehmen möchte in unserem Leben, Jakobus 4:6, 1.Petrus 1:2, 1.Petrus 5:5, 2.Petrus 1:2, 2.Petrus 3:18, bis wir mit ihr überfließen, 2.Korinther 9:8
- die wir als so überreich und als einzige Quelle für alles Gute hier auf der Erde erkennen, sodass wir nur noch ausschließlich und alleine auf sie vertrauen, 1.Petrus 1:13 und nur noch von ihr abhängig sind und nicht mehr von Menschen oder günstigen Umständen
- und darum haben wir die Gnade Gottes zu unserem bleibenden Zuhause gemacht, das wir nie mehr verlassen und wo seine Gnade für uns die Zuversicht auf die Herrlichkeit Gottes ist, Apostelgeschichte 11:23, 1.Petrus 5:10 und Römer 5:2 wörtlich.

Durch ECHTEN Glauben haben wir Zugang zu diesem überreichen Strom der Gnadenhilfen Gottes, Römer 4:16 und 5:2 und Epheser 2:8. Und der GnadenREICHtum von Gottes REICH hat es an sich, dass er die Menschen, die sich im Glauben dafür öffnen, nicht nur anfüllt, sondern so reich beschenkt, dass sie gar nicht anders können als überzufließen zu jedem guten Werk auch für andere, wie wir gerade gelesen haben in 2.Korinther 9:8.

Und genau mit dem Mangel an Letzterem werden nun bei Jakobus die Menschen konfrontiert, die von sich selbst meinen im richtigen Glauben zu leben, obwohl es beim genaueren Hinsehen offensichtlich ist, dass es nur ein oberflächliches Bibelwissen ist und dass man an ihrem "Output" (also im Verhalten anderen gegenüber) mehr als deutlich erkennt, wie wenig göttliches "Input" durch Gottes Wort tatsächlich vorhanden ist.

Und daran wird auch die einzig brauchbare Lösung für dieses Problem sichtbar: es geht nicht darum, dass die Menschen nun versuchen sollten möglichst ihre Outputseite aufzuhübschen, indem sie sich um gute Werke bemühen. Werke mit Ewigkeitswert entstehen nur dann, wenn sie vom Gnadenstrom Gottes getragen werden, wie wir oben in 2.Kointher 9:8 gelesen haben - und gefunden wird dieser Gnadenreichtum nur beim Wort der Gnade, Apostelgeschichte 20:32.

Der große Kurswechsel muss also auf der Input-Seite erfolgen, indem wir lernen Gottes Gnadenreichtum durch sein Wort in unserem Leben wirksam werden zu lassen.

Jakobus 1:26-28 Der Auftakt zu den Werken

Jakobus 1:26-27

²⁶ Wenn jemand meint, er diene Gott, und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst ist vergeblich. ²⁷ Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.

Auch hier schreibt Jakobus provokant davon, dass sich Menschen - die fern vom Wort Gottes und seinen Auswirkungen leben - selbst betrügen. Vielleicht führen sie ein scheinbar frommes, religiöses Leben, aber ihr Glaubensleben bringt keine Frucht, weder in ihrem eigenen Leben noch im Leben von anderen. Sie meinen ein richtiges und gottgefälliges Leben zu führen, aber, so schreibt Jakobus, sie betrügen sich selbst und leben eine Lüge. Diese Lüge ist zwar fromm und religiös und diese Menschen geben vor "Gott zu dienen" - aber Jakobus schreibt, dass ihr Gottesdienst vergeblich und nicht rein ist.

Diese Sprachwelt (Gottesdienst, rein, unbefleckt) ist eine typisch jüdische und von religiösen Juden verstandene Sprachwelt. Vergessen wir nicht, dass sich der Jakobusbrief an die jüdischen Gläubigen richtet und daher auch Formulierungen enthält, die für uns nichtjüdischen Gläubigen nicht so sehr vertraut sind.

Jakobus wird die Menschen, die in ihrer frommen Lüge leben, nun mit einem ganzen Kapitel weiter konfrontieren und zu überführen versuchen.

Wenn ein Jude zum lebendigen Glauben an Jesus Christus findet, besteht die Gefahr, dass wenn er zu Jesus findet, es nicht zu einem echten Kurswechsel kommt, sondern die "Jesus-Sache" einfach noch auf den bestehenden Glaubensweg draufgepackt und hinzugenommen wird. Juden glaubten ja oft schon zuvor an Gott und haben daher ein Glaubensleben, das in vielen Fällen schon bisher jeden ihrer Lebensbereiche bestimmt hat. Dass nun mit Jesus noch einmal alles eine andere Ausrichtung erhalten kann und soll, ist nicht gerade einfach.

Dieses Problem gibt es natürlich nicht nur bei Juden, sondern bei allen Menschen, die, wenn wie sie zum Glauben an Jesus finden, auch zuvor schon auf die eine oder andere Art gläubig waren. So gibt es genauso auch bei Mitgliedern in den Großkirchen, die vielleicht schon ihr ganzes Leben "christlich gelebt haben", dieselbe Herausforderung, wenn sie zu einem persönlichen und lebendigen Glauben an Jesus finden: da schon vieles in ihrem Leben mit "Christlichkeit" erfüllt war und wir Menschen keine großen Freunde von Veränderungen sind, darum haben wir die Neigung eher nur kosmetische Korrekturen und kleinere "Behübschungen" in unserem Leben zu machen. Es sind meist eher die Menschen, die sich aus wirklich schlimmen Lebensumständen und Katastrophen heraus bekehren, die zu einem viel radikaleren Kurswechsel bereit sind. Und auch Menschen, die in einer Freikirche aufgewachsen sind oder schon lange dabei sind, dürfen sich immer wieder fragen, ob sie nicht vielleicht primär unter "christlicher Flagge segeln" und ihr Leben vielleicht noch voll von "Christlichkeit" ist, aber ihre Gemeinschaft mit Christus (der das Wort Gottes ist, Johannes 1:1-3) und ihre Hingabe ihn vielleicht ziemlich eingeschlafen ist.

Und nun endlich zu diesem herausfordernden Kapitel 2 des Jakobusbriefes:

Jakobus 2:1-26 Die Werke des Glaubens

Jakobus 2:1-26

Meine Brüder, habt den Glauben Jesu Christi, unseres Herrn der Herrlichkeit, ohne Ansehen der Person!

² Denn wenn in eure Synagoge ein Mann kommt mit goldenem Ring, in prächtigem Kleid, es kommt aber auch ein Armer in unsauberem Kleid herein, ³ ihr seht aber auf den, der das prächtige Kleid trägt, und sprecht: Setze du dich bequem hierher! und sprecht zu dem Armen: Stehe du dort, oder setze dich unten an meinen Fußschemel! - ⁴ habt ihr nicht unter euch selbst einen Unterschied gemacht und seid Richter mit bösen Gedanken geworden?

⁵ Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches *zu sein*, das er denen verheißen hat, die ihn lieben ?

⁶ *Ihr* aber habt den Armen verachtet. Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen nicht *sie* euch vor die Gerichte ?

⁷ Lästern nicht *sie* den guten Namen, der über euch angerufen worden ist?

⁸ Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht.

⁹ Wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt.

¹⁰ Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in *einem* strauchelt, ist aller *Gebote* schuldig geworden.

¹¹ Denn der da sprach: «Du sollst nicht ehebrechen», sprach auch: «Du sollst nicht töten.» Wenn du nun nicht ehebrichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzes-Übertreter geworden.

¹² Redet so und handelt so wie *solche*, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen!

¹³ Denn das Gericht *wird* ohne Barmherzigkeit *sein* gegen den, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Die Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht.

¹⁴ Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten ?

¹⁵ Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt, ¹⁶ aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es ?

¹⁷ So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.

¹⁸ Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!

¹⁹ Du glaubst, dass *nur einer* Gott ist ? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.

²⁰ Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?

²¹ Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte ?

²² Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.

²³ Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: «Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet», und er wurde «Freund Gottes» genannt. ²⁴ Ihr seht *also*, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.

²⁵ Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ ?

²⁶ Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Gleich im ersten Vers ist eine faszinierende Wahrheit enthalten: Habt den Glauben Jesu Christi. Von vielen wird dieser Vers als "Habt Glauben AN Jesus Christus" verstanden. Doch gleich wie in Markus 11:22 lesen wir auch hier die Einladung, dass wir denselben Glauben haben sollen, wie Jesus ihn hat.

Markus 11:22 wie Jakobus 2:1 werden leider in manchen Bibeln falsch mit "Habt den Glauben AN Gott bzw. AN Jesus Christus" übersetzt, aber der Urtext spricht ganz eindeutig davon, dass wir den Glauben Gottes bzw. den Glauben von Jesus haben sollen. Eigentlich sollte uns diese Wahrheit nicht verwundern, da wir ja unseren Glauben von Gott empfangen, 2.Petrus 1:1 und es das wunderbare geistige Prinzip gibt, dass der Glaube der Person, mit der wir viel und intensiv Gemeinschaft haben, mehr und mehr auf uns abfärbt. Wer regelmäßig Zeit in der Gemeinschaft mit Gott und mit seinem Wort hat, der wird erleben, wie der Glaube Gottes, den Gott ja in seinem Wort ausdrückt, auch auf ihn abfärbt.

Bei den nachfolgenden Versen werden immer der "Glauben" und die Nachfolge der jüdischen Leser von Jakobus Brief in Frage gestellt, bei denen es offensichtlich Defizite gab. Diese Defizite deckt Jakobus in ihrem Verhalten und in ihrem Umgang mit anderen Menschen auf. In Wahrheit sind sie natürlich nur Symptome und die Konsequenz einer viel größeren Problematik.

Was man in der Welt gerne als "garbage in - garbage out" beschreibt, ("Wo man Müll reinsteckt, dort wird auch nicht viel anderes als Müll wieder als Ergebnis herauskommen") können wir auch in der Nachfolge von Gläubigen feststellen: wenn wir Defizite und Mängel beim Output, also im Verhalten der Menschen sehen, dann lässt dies auf Mängel beim Input schließen - allen voran bei dem Wunder durch Gottes Wort, das wir in Jakobus 1 gelesen haben.

Wann immer wir nun der geistigen Größe des GLAUBENS im Kapitel 2 begegnen, dürfen wir die wahre Qualität des Glaubens bei den betroffenen Lesern gerne in Frage stellen, denn die mangelnde Frucht in ihrem Leben lässt uns stark vermuten, dass sie nur sehr wenig echten Glauben hatten und stattdessen überwiegend nur Kopfwissen und Bibelwissen.

Und selbst das Denken und Wissen dieser Gläubigen dürfte nur wenig verändert und nur mit geringen biblischen Inhalten erfüllt gewesen sein. Dies erkennt man an Jakobus Kritik ihres Verhaltens, wie sie die Reichen bevorzugten und die Armen verachteten.

Ab Vers 8 kommt dann immer wieder ein Betonen der Wichtigkeit des Gesetzes und wiederholt auch die Forderung von Werken für den Glauben.

Und genau damit tut sich ein Scheideweg vor uns auf, wie man das Problem des falschen Verhaltens, das Jakobus bei den jüdischen Gläubigen beobachtet hat, angehen und lösen kann.

- Der leider weiter verbreitete Ansatz zielt sofort auf das Tun, auf die Werke und ein richtiges Verhalten ab, also auf das Output. Gefordert werden ein christlicher Aktionismus, gute Werke, das Beachten von christlichen Regeln ... um damit das Output zu behübschen. Die eigentliche Einladung Gottes, der wir in Jakobus 1 begegnet sind, bleibt dabei leider weiterhin ungenutzt. Menschen werden dadurch nicht zu "Gläubigen, die das Wort tun, anwenden, benutzen und wirksam werden lassen", also nicht zu "Tätern des Wortes".

- Die Lösung Gottes geht natürlich an die Wurzel und sie erwartet nichts von den Bemühungen der Menschen. Der Herr hält sich an sein eigenes Wort und damit auch an seine Einladung, die er gleich in seiner ersten im Neuen Testament niedergeschriebenen Predigt - der Bergpredigt - und damit an den Anfang des Neuen Bundes gestellt hat: Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel, Matthäus 5:3. Das griechische Wort *PTOCHOS* hier für "Arme" meint wörtlich solche Menschen, bei denen nicht das Geringste zu holen ist, die völlig mittellos sind und die zur Gänze auf fremde Hilfe angewiesen sind. So lautet Gottes Lösung bestimmt nicht, dass man sich die Kritiken von Jakobus wie eine Liste aufschreibt und versucht diese möglichst in sein Verhalten einzubauen. Gottes Lösung besteht immer darin, dass wir Raum machen für ihn, für seine Gegenwart, für die Gemeinschaft mit ihm und seinem Wort und dass wir dadurch das Wunder des Wasserbades in seinem Wort erleben und vom Wort seiner Gnade unser Erbe ausgeteilt bekommen.

Dennoch können wir die Ausführungen von Jakobus über die Notwendigkeit von Werken für den Glauben nicht kommentarlos so stehen lassen. Denn sie werden von den christlichen Kirchen und Glaubensströmungen sehr verschieden interpretiert und manche kommen sogar bei der Frage für die Voraussetzungen für unsere Errettung durch die Aussagen von Jakobus stark ins Wanken und Zweifeln. Was ist, wenn vielleicht doch jene kirchlichen Gruppen recht haben, die sagen, dass für die Errettung und das ewige Leben die Werke notwendig sind und der Glaube an Jesus allein nicht ausreicht?

Die folgenden Aussagen von Jakobus und Paulus scheinen sich zu widersprechen und wir brauchen eine Antwort auf die Frage, was Gott mit diesen Versen auf dem Herzen hat.

Jakobus 2:14.17.21.22.24

Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube (allein) ihn erretten ?

¹⁷ So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.

²¹ Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte ?

²² Du siehst, daß der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.

²⁴ Ihr seht *also*, daß ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.

Römer 4:5

Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,

Epheser 2:8.9

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; ⁹ nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

Römer 3:20

Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden;

2.Timotheus 1:9

Der hat uns errettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach *seinem* eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben,

Galater 2:16

aber *da* wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.

Titus 3:5

er errettete uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit *vollbracht*, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes

Ein großer Teil der Christenheit bezieht entweder die Sichtweise von Paulus oder die Sichtweise von Jakobus, was die Wichtigkeit von Werken anbelangt, weil die beiden Sichtweisen unterschiedlich und kaum vereinbar erscheinen.

Sie erkennen oft nicht, dass es hier nicht um EINE Frage geht, die da lauten würde: "Brauchen wir für die Vergebung unserer Sünde, für das ewige Leben und für den Erhalt von Gottes Gerechtigkeit Werke oder nicht?", sondern dass es um ZWEI Themen und zwei unterschiedliche Fragestellungen geht.

Beantworten wir zuerst die erste Frage: brauchen wir Werke, damit wir Kinder Gottes werden können bzw. bleiben können? Brauchen wir Werke, damit wir in den Himmel kommen können? Brauchen wir Werke, damit wir vor Gott gerecht sind und in einem Zustand sind, wo wir seine Gnade und seinen Segen empfangen können?

Viele Kirchen und Konfessionen beantworten diese Frage - aus biblischer Sicht gesehen - mehr oder weniger falsch. Leider geschieht dies auch bei freikirchlichen Gemeinderichtungen, die für sich beanspruchen auf dem Fundament des reformatorischen Erbes von Martin Luther zu stehen. Martin Luther hat durch sein Bibelstudium ja die sehr einfache Wahrheit entdeckt, wodurch wir Menschen Gottes Vergebung, Errettung und Heil empfangen können:

- nur durch Jesus Christus allein (solus Christus),
- nur durch Gottes Gnade allein (sola gratia),
- nur durch den Glauben allein (sola fide),
- der allein aus dem Wort Gottes kommt (sola scriptura).

Nun haben sich die betreffenden Freikirchen natürlich nicht gänzlich von diesem Fundament getrennt, das Martin Luther in Gottes Wort entdeckt hat, denn ihnen ist klar, dass sie sich damit von Gottes Wort trennen würden.

Ihre Theologie bedient sich daher gewisser feiner Argumentationstricks, um damit die Errettung ALLEIN aus Gnade, ALLEIN durch den Glauben an Jesus Christus ALLEIN aufzuweichen und ergänzen zu können mit einem eigenen Anteil durch Werke, die sie selbst erbringen wollen.

Ein typisches "Aufweich-Argument" lautet zum Beispiel so:

"Ja, die Vergebung der Sünde selbst ist natürlich ein Geschenk und unverdient und unser Eintritt in den Zustand 'ein Kind Gottes zu sein' ist allein durch die Gnade Gottes. Aber danach liegt es an uns zu beweisen, dass wir würdig sind dieses Geschenk auch zu behalten. Der ERHALT von Gottes Heil ist geschenkt, aber das BEHALTEN braucht unsere Mitwirkung. Und das Zentrum unseres Mitwirkens - daher die notwendigen Werke - sind vor allem die folgenden: Wir MÜSSEN immer alle unsere Sünden bekennen, denn wenn wir das nicht tun, dann gefährden und verlieren wir die Errettung. Und wir MÜSSEN einen Kampf gegen jede Sünde in unserem Leben führen, denn wenn wir dies nicht tun, gefährden und verlieren wir das ewige Leben. Und wir müssen das Gebot der christlichen Nächstenliebe erfüllen und zB. die Hungrigen speisen und die Armen unterstützen."

Mit dieser Sichtweise meinen sie beiden obigen Positionen von Paulus und Jakobus gerecht zu werden und sie erkennen nicht, dass sie mit ihrer Sichtweise die Aussage von Paulus verlassen und ersetzt haben mit einer Theologie, die für den Zutritt in den Himmel und für das ewige Leben die eigenen Werke und Bemühungen als zusätzliche Voraussetzung fordert.

Christus und was er am Kreuz für uns erworben hat, reicht gemäß dieser Theologie nicht mehr aus und sie lehren eine "Jesus PLUS"-Errettung. Daher: zusätzlich zu Jesu Errettung und Preis am Kreuz muss auch auf unserer Seite noch etwas dazukommen, damit die Erlösung von Christus komplett, sicher und ewig wird. Im Zentrum geht es um *"Werke und um das Befolgen von christlichen Geboten und um den Kampf gegen die Sünde und auch um das Bekennen von Sünde, am besten noch vor Menschen."*

Und sie meinen, dass Jakobus Ausführungen hier in Kapitel 2 ihre Sichtweise bestätigen. Doch man könnte nicht falscher liegen. Leider ist die Frage unserer Errettung und ob "JESUS ALLEIN ERRETTET" keine kleine, sondern die zentralste und wichtigste Frage für unser Leben.

Wenn Jesus allein unsere vollständige Errettung erwirkt hat und es auf unserer Seite nur ein einfaches Annehmen in kindlichem Glauben braucht, dann ist Jesu Aussage in Matthäus 5:3 wahr, dass sein Reich für diejenigen ist, die genau wissen, dass bei ihnen selbst nicht das Geringste zu holen ist und es daher auch keinen Anteil auf ihrer Seite gibt, den sie erbringen könnten, um das Heil Gottes zu erhalten oder zu behalten.

Jesus selbst hat in Lukas 12:26 gesagt, dass wir nicht das Geringste können. Wir dürfen daher jede Theologie ablehnen, die von den Menschen einen Beitrag fordert, den sie aufbringen müssten.

Und darum gibt es für jeden Menschen, der glauben möchte, die Notwendigkeit der Entscheidung,

- ob sein Vertrauen ALLEIN auf Jesus ruht und auf dem, was er am Kreuz vollbracht hat
- oder ob er glauben möchte, dass Jesu Erlösung erst durch einen Anteil von eigenen Werken und Bemühungen (wie etwa die gegen die Sünde) komplett wird.

Viele Christen leben den Kompromiss, dass sie offiziell nach außen hin die "Jesus allein"-Position vertreten, aber innerlich suchen sie ganz viel Sicherheit und Heilsfrieden durch ein recht umfangreiches eigenes Bemühen um Gott, um seinen Willen und um ein möglichst gerechtes und sündenarmes Leben.

Man kann wohl Jahre in diesem Kompromiss leben, aber ein Zeichen der zunehmenden Endzeit wird auch darin bestehen, dass man irgendwann eine klare Position beziehen muss, weil in den Herausforderungen der Endzeit das Glaubensfundament der Menschen in Frage gestellt und aufgedeckt werden wird. Und das ist gut so.

Jakobus gibt am Beginn seines zweiten Kapitels in seinem Brief gleich den zentralen Hinweis, an wen wir uns mit dieser wohl zentralsten aller Glaubensfragen wenden sollen:

Jakobus 2:1

Meine Brüder, habt den Glauben Jesu Christi, unseres Herrn der Herrlichkeit, ohne Ansehen der Person*!

* oder: ohne dass ihr die Person (den Menschen) anseht, nicht mit Ansehen der Person, ohne auf die Person zu sehen, ohne Berücksichtigung der Person, ohne Bevorzugung von einzelnen Menschen, die ihr als besser anseht

Es ist interessant, dass Jakobus hier davon spricht, dass wir nicht auf die Menschen sehen sollen und dass wir bei dem von ihm behandelten Thema nicht die Menschen in den Mittelpunkt stellen und sie nicht in verschiedene Klassen einteilen sollen.

Liest man das Kapitel Zwei weiter, sieht man, dass er gegen den Missstand lehrt, dass es bei den Lesern seines Briefes offensichtlich zu einer Klassifizierung der Menschen in der Gemeinde kam: einzelne, die wohlhabend waren (an Gütern, Einfluss oder auch an Intellekt) wurden zu der angesehenen Gruppe gezählt und bevorzugt behandelt und andere, die arm waren, wurden wie Menschen zweiter Klasse behandelt.

Gegen diese Klassifizierung und Einteilung in Gruppen von Menschen verschiedener Qualität richten sich die Zeilen von Jakobus. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht genau denselben Irrtum begehen, indem wir unseren Blick genau wie damals auf die Menschen richten und sie in höherwertige und minderwertige einteilen.

Leider kommt es genau dazu, auch wenn wir die Gruppenbildung nicht auf Grund von natürlichen Reichtümern machen, sondern auf Grund von "geistlichen Reichtümern" der Hingabe, der Gehorsamsleistungen und der Bemühungen um ein möglichst heiliges Leben.

Jakobus schreibt uns, dass wir den Blick wegrichten sollen von uns Menschen und weist auf den einzigen hin, der in dieser so essentiellen Glaubensfrage allein unsere Richtschnur sein kann: Jesus Christus.

Den Urtext von Jakobus 2:1 geben zum Glück nur ganz wenige deutsche Bibeln falsch wieder mit einem "habt den Glauben AN den Herrn Jesus Christus". Die Mehrzahl der deutschen Bibeln übersetzt den Vers ohnedies richtig mit "habt den Glauben des Herrn Jesus Christus".

Im griechischen Urtext wird Jesus Christus hier mit dem besitzanzeigenden, zweiten Fall (Genetiv) angesprochen und es geht also um den Glauben, den Jesus Christus hat und dass wir denselben Glauben haben sollen wie er.

Wir sollten uns daher mit der Frage bezüglich unserer Errettung an Jesus wenden und ER wird es klären, ob seine Erlösung am Kreuz ausreicht und wir nur an sie zu glauben haben, oder ob auf unserer Seite auch Werke, Gehorsamsschritte und Bemühungen gegen die Sünde notwendig sind oder nicht.

Wir dürfen es dem Intellekt von Gottes Sohn, Jesus Christus zutrauen, dass er bei der wohl wichtigsten Frage, die es gibt, im Stande ist eine eindeutige Aussage zu treffen und diese auch mehrmals zu wiederholen, ohne dass er dabei schwammig ist und einen großen Interpretationsspielraum hinterlässt, "den man eben so oder auch anders sehen kann."

Was lehrt nun Jesus über unsere Errettung, über die Sündenvergebung, das ewige Leben und unser Heil? Gibt es Aussagen, die neben dem Glauben noch irgendetwas anderes von uns verlangen?

Was sagt Jesus über unseren Weg zum Himmlischen Vater, damit wir die Ewigkeit bei ihm verbringen können?

Johannes 11:25

Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer **an mich glaubt**, wird leben, auch wenn er gestorben ist;

Johannes 1:12

so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die **an seinen Namen glauben**;

Johannes 3:14-18

... der Sohn des Menschen muss erhöht werden, ¹⁵ damit jeder, der **an ihn glaubt**, ewiges Leben habe. ¹⁶ Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der **an ihn glaubt**, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. ¹⁷ Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn errettet werde. ¹⁸ Wer **an ihn glaubt**, wird nicht gerichtet; wer aber nicht **glaubt**, ist schon gerichtet, weil er nicht **geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes**.

Johannes 3:36

Wer **an den Sohn glaubt**, hat ewiges Leben; wer aber **dem Sohn nicht glaubt***, wird das Leben nicht sehen,

* griechisch APEITHEO: die Wortherkunft bedeutet sich nicht überzeugen lassen, ein Angebot ablehnen, widersprechen, in der Position der Ungläubigkeit beharren wollen, Glauben verweigern, widerstreben, eine Einladung ablehnen. Viele Bibelübersetzungen (die alte Elberfelder, die alte Lutherbibel, die Schlachterbibel ...) übersetzen den Vers daher mit der besser gewählten Übersetzung "wer aber dem Sohn nicht glaubt ...". Andere übersetzen den Vers mit "wer dem Sohn nicht gehorcht". Da es hier um den errettenden Glauben an den Sohn geht, bedeutet das Verweigern und "Ungehorsamsein", dass man dem Angebot des geschenkten Heils nicht folgen will, es nicht annehmen möchte und den Glauben daran ablehnt.

Johannes 5:24

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und **glaubt dem, der mich gesandt hat**, *der* hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.

Johannes 6:35

Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer **an mich glaubt**, wird nie mehr dürsten.

Johannes 6:40

Denn dies ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und **an ihn glaubt**, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

Johannes 6:47

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer **glaubt**, hat ewiges Leben.

Johannes 7:38

Wer **an mich glaubt**, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Johannes 12:36.46

Während ihr das Licht habt, **glaubt** an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet!

⁴⁶ Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der **an mich glaubt**, nicht in der Finsternis bleibe;

Johannes 8:12.24

Jesus redete nun wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt*, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.

²⁴ Daher sagte ich euch, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr **nicht glauben werdet, dass ich es bin**, so werdet ihr in euren Sünden sterben.

* wörtlich: den gleichen Weg haben, denselben Weg gehen, den gleichen Glaubensweg verfolgen

Johannes 20:31

Diese (Zeichen und Wunder Jesu hier im Johannesevangelium, siehe Vers 30) aber sind geschrieben, damit ihr **glaubt, dass Jesus der Christus ist**, der Sohn Gottes, und damit ihr **durch den Glauben** Leben habt in seinem Namen.

Der Schriftbefund ist eindeutig, was Jesus lehrte bezüglich der Frage unserer Errettung, bezüglich der Vergebung unserer Sünde und wie wir das ewige Leben erhalten können: immer wieder spricht er nur vom Glauben an ihn. Der Glaube an Jesus und das, was er am Kreuz für uns vollbracht hat, ist also die alleinige Grundlage unserer Errettung.

In der gesamten Bibel gibt es ca. 200 Verse, die für das Erleben von Gottes Heil, von seiner Errettung und seinem Segen allen den Glauben betonen und sonst nichts. Der Schriftbefund bei dieser vielleicht wichtigsten Glaubensfrage ist daher absolut eindeutig und hier die wichtigsten dieser 200 Verse: Markus 2:5-10, 5:36, 16:16, Lukas 7:50, 8:50, 17:19, 23:42-43, Johannes 1.12; 3:15-18, 3:36, 5:24, 6:28-29, 6:35, 6:40, 6:47, 11:25-27, 11:40, 12:46, 14:6, 20:31, Apostelgeschichte 10:43, 13:38+39, 15:11, 16:31, 22:16, Römer 1:16-18, 3:21-28, 4:3-9, 5:1, 5:19, 9:30, 10:4-17, Epheser 2:8-9, 1.Korinther 1:21, 6:11, 15:1, 2.Korinther 5:21, Galater 2:15.16, 3:6.11.24, 5:5+6, Philipper 3:9, 1.Johannes 1:3.5-9, 1.Johannes 2:12, 5:1, 5:12, Hebräer 3:18.19, 10:10-18, 10:38, 11.Kapitel, 2.Timotheus 1:9-10, 3:15. Im Alten Testament zB. 1.Mose 15:6, Habakuk 2:4. Weitere wichtige Verse betonen die Wichtigkeit der Gnade Gottes und dass wir nur auf seine Gnade vertrauen sollen, wie etwa 1.Petrus 1:13, Psalm 25:10 uva.

Als Jesus einmal direkt zu den Werken befragt wird, ist es kein Wunder, dass er die Frage nach den notwendigen Werken wieder ausschließlich mit dem Glauben an ihn beantwortet:

Johannes 6:28-29

Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken?

²⁹ Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr **an den glaubt**, den er gesandt hat.

Und so ist es kein Wunder, dass bei der Frage, wie wir Menschen zu unserem Himmlischen Vater kommen können, um die Ewigkeit bei ihm zu verbringen, Jesus von sich selbst spricht und dass er - im griechischen Urtext - NUR ALLEIN von sich selbst spricht und nicht von uns und irgendwelchen Werken von uns:

Johannes 14:6

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur* durch mich.

* oder: außer durch mich, allein durch mich

Aber was ist mit der Sünde? Müssen wir uns nicht bemühen, möglichst wenig zu sündigen? Natürlich ist es immer wichtig die Sünde aus unserem Leben zu bekommen, weil sie uns immer beraubt und betrügt. Aber niemals kann das Ringen gegen die Sünde unser Heil irgendwie festigen, sichern oder erhalten, wie es manche Prediger irrtümlich fordern.

In der Regel richtet eine Betonung der Wichtigkeit des "**Ringens gegen die Sünde**" den Blick vor allem auf uns, auf unser Tun, auf unser richtiges Verhalten und auf unsere Werke. Und genau damit gehen wir erst recht am eigentlichen Ziel vorbei, denn dieses ist immer, dass wir unseren Blick auf Jesus richten und nicht auf uns, auf unser Tun und unsere Werke.

Darum definiert Jesus die zentrale Sünde, die wir aus unserem Leben bekommen sollten, sehr interessant und er macht es ganz anders, als es die typischen Theologien tun. Es sollte nach den vielen Schriftstellen mittlerweile keinen mehr verwundern, dass es auch bei der Frage nach der zentralen Sünde wieder nur um den Glauben an Jesus geht:

Johannes 16:7

Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden.⁸ Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht.⁹ **Von Sünde, dass* sie nicht an mich glauben;**

* manche übersetzen das griechische Wort OTI auch mit "weil"

Was machen wir aber nun mit Jakobus und seiner Aussage, dass der Glaube allein nicht erretten kann und dass ein Glaube ohne Werke tot sein kann?

Dazu müssen wir zwei Wörter aus dem Urtext näher ansehen, nämlich die WERKE und das Wort für ERRETTEN.

Das griechische Wort für ERRETTEN bedeutet nicht nur die Errettung im Sinne der Vergebung der Sünde, des "Kind Gottes Werdens" und des Erhalts des ewigen Lebens. Denn dafür haben wir bei Jesu Aussagen längst gesehen, dass keinerlei Werke gefordert sind und dass diese nichts für unser Heil bewirken könnten.

Auch Epheser 2:8.9, 2.Timotheus 1:9, Titus 3:5, Römer 3:20.27.28, Römer 4:5, Römer 9:30-33, Römer 11:6 und Galater 2:16 bestätigen diese Sichtweise und sprechen sich ganz klar GEGEN ein Vertrauen auf eigene Werke aus. Wir erwähnten schon die über 200 Verse, die für unser Heil und unsere Errettung NUR DEN GLAUBEN anführen ohne irgendeine weitere Bedingung. Kein Wunder, dass es so viele Verse sind, weil es ja schließlich um die wichtigste Frage für uns Menschen geht.

Es kann sein, dass Menschen, die Sicherheit bei ihren eigenen Bemühungen suchen und die vielleicht auch ein bisschen stolz darauf sind, sich auch von den 200 Versen nicht überzeugen lassen wollen und lieber bei ihrer Sicht bleiben, wo sie ein Stück Sicherheit einfach auch in eigenen Händen haben.

Ich werfe das keinem vor und jeder ist frei, sich hier selbst zu entscheiden und dies dann eines Tages vor Gott zu verantworten. In meinen Augen schmälert diese Sichtweise jedoch Jesu teuren Liebespreis, weil sie sagt, dass Jesu Preis nicht ausreichend genug wäre und dieser erst durch den Einsatz des Menschen "vervollkommnet und verkomplettiert" werden müsste. Dies kommt für mich einer Herabsetzung seines Leidens gleich, das ihn abwertet, indem es unseren Beitrag aufwertet.

Meine Zeilen richten sich hier an Menschen, die bereit sind ihre Fragen des Glaubens selber aus Gottes Wort beantworten zu lassen und dort, wo sie vom Wort her etwas Neues erkennen, auch bereit sind dieser Wahrheit dann zu folgen.

Was hat es nun mit dem Schlüsselwort ERRETTUNG hier auf sich?

Mit der ERRETTUNG, die Jakobus hier anspricht und für die der Glaube alleine nicht ausreicht, muss also etwas anderes gemeint sein. Das griechische Wort für ERRETTEN - SOZO - meint nicht nur die grundlegende Errettung im Sinne der Sündenvergebung und des Erhalts unserer Gotteskindschaft, unserer Gerechtigkeit und des ewigen Lebens. SOZO bedeutet auch jede andere Form der Befreiung, des Segens, der Heilung und auch unserer Heiligung, also der Freisetzung von Sünde.

Und bei diesen weiterführenden Auswirkungen von Jesu Erlösung am Kreuz, besteht offensichtlich die Gefahr, dass sich Menschen in folgende bequem-passive Sichtweise zurückziehen: "ich will nur an Jesus glauben und mich um sonst nichts kümmern". Sie legen sich und ihrem Leben vielleicht einen christlichen Deckmantel um und bedienen sich christlicher Worte, aber sie vermeiden es durch ihren persönlichen Umgang mit dem Wort Gottes, dass dieses sie freisetzt und verändert.

Wirklich verstehbar wird die Warnung von Jakobus hier dann, wenn wir uns das von ihm verwendete Wort für WERKE ansehen, das in der Übersetzung vielleicht nicht sehr gut gewählt ist:

Das griechische Wort hier bei Jakobus für Werke ist ERGON. ERGON bedeutet nicht nur GUTE Taten oder Werke der christlichen Nächstenliebe; es steht auch ganz allgemein für neutrale Handlungen aller Art. Und es gibt noch ein drittes wichtiges Bedeutungsfeld: ERGON bedeutet auch Anwendung, Umsetzung, Beweiserbringung, Realisation und dass man etwas wirksam werden lässt oder dass man etwas sichtbar werden lässt durch eine Handlung.

Und genau mit dieser weiteren Hauptbedeutung möchte uns der Heilige Geist einen ganz wichtigen Schlüssel für unseren Glauben hier durch Jakobus schenken. Denn Glaube nur für sich allein genommen ist eine unsichtbare Sache des Herzens, Römer 10.9.10 uva.

Und durch Jakobus sagt uns der Heilige Geist hier, dass Glaube, wenn er nicht umgesetzt wird und wenn er sich nicht im Sichtbaren ausdrücken darf, tot ist. Das griechische Wort hier für tot – NEKROS – bedeutet auch ohne Leben, leblos, keine Frucht bringend, unwirksam, ohne Auswirkung und kraftlos.

Erinnern wir uns, was wir von Jakobus in Kapitel 1 vorgelegt bekommen haben:

- In Jakobus 1:17+18 lesen wir von unserer Errettung am Tag unserer Bekehrung, wenn wir die Vergebung unserer Sünden als vollkommene Gabe geschenkt bekommen, in Gottes Familie aufgenommen werden und das ewige Leben erhalten. Wie Jesus in Johannes 3:3-7 von einer neuen Geburt spricht, so spricht auch Jakobus in Vers 18 von dieser Geburt, die durch das Wort Gottes und die darin enthaltene Wahrheit geschieht. Für diese initiale und wichtigste Errettung haben wir gesehen, dass es auf unserer Seite immer nur Glaube braucht und keinerlei weiteren Beitrag in Form von irgendwelchen "Werken". Auch das Entstehen des Glaubens für diese Errettung am Beginn unseres Lebens mit Gott hat nichts Prozesshaftes, das über Tage oder Monate gehen würde. Gott macht es den Menschen wirklich leicht in sein Reich zu gelangen und Teil seiner Familie zu werden: sie bekommen von irgendjemandem das Evangelium bezüglich der Vergebung der Sünden und der Errettung und dem ewigen Leben zu hören und durch eine einfache Entscheidung des Glaubens können sie dieses Geschenk entgegennehmen.

- Ab Vers 21 in Jakobus 1 geht es dann mit dem anschließenden Glaubensweg dieses Menschen nach seiner Bekehrung weiter und dabei gibt es eine weitere Dynamik: der Mensch soll mit belehrbarem und offenem Herzen das Wort Gottes in sich aufnehmen und er soll dabei bleiben und nicht weggehen und es immer wieder wie bei einem Spiegel ansehen. Und auf diese Weise wird er dadurch die Errettung seiner Seele erleben. Dabei geht es nicht um die Errettung am Tag seiner Bekehrung, sondern darum, dass auch nach der wichtigsten Initial-Errettung am Beginn des Glaubensweges noch zahlreiche weitere Formen der Erlösung in unserem Leben wirksam werden möchten. Das griechische Wort für das Erretten der Seele, von der wir in Jakobus 1:21 lesen, kommt ebenso auch in Jakobus 2:14 vor, wo Jakobus die Frage stellt, ob der Glaube für sich alleine ohne Werke retten kann? Dieses Wort SOZO meint mehr als nur die Errettung am Tag unserer Bekehrung und weitere Bedeutungen sind: jemanden sicher und gesund machen, seine Gesundheit bewahren, jemanden erretten aus Gefahr und Verderben, jemanden bewahren vor Schaden, Krankheit, Unglück und Angriffen, jemanden heilen und seine Gesundheit wiederherstellen, jemanden vor dem Tod retten, ihn befreien, ihn gedeihen lassen, ihn von der Macht der Sünde befreien, ihn sicher durch eine Zeit der Gerichte und der Schrecknisse der Endzeit bringen usw.

Es sind also zwei völlig verschiedene Fragestellungen unserer "Errettung" und für die wichtige Errettung am Beginn unseres Glaubenslebens sind ganz bestimmt keine Werke notwendig. Für das Erleben der weiteren Formen der Heilung, der Freisetzung, der Bewahrung und auch der Heiligung gibt es jedoch einen Teil, der auf unserer Seite notwendig ist. Auch dabei handelt es sich nicht um Werke im Sinne irgendwelcher guten Werke. Denn Jakobus hat in Jakobus 1:21-25 ganz klar beschrieben, wie unser "Mitwirken" aussehen soll: wir sollen das Wort Gottes mit belehrbarem Herzen in uns aufnehmen und dabei bleiben und nicht aufhören, dass es in unserem Leben wirksam wird. Oder wie ich gerne sage: die Bereitschaft zu glauben zeigen wir mit unserer Bereitschaft beim Wort Gottes zu bleiben und dabei treu zu bleiben und es in uns aufzunehmen, weil wir dadurch das Wunder des Sämanns erleben, dass der Same - das Wort Gottes - in uns die Frucht wachsen lässt. Und diese Frucht ist der Glaube, Lukas 8:12.

Je länger wir Gottes Wort in uns aufnehmen und dadurch der Glaube Gottes mehr und mehr auf uns abfärbt, sind wir dann im Stande auch die "Werke des Glaubens" zu tun. Glaube möchte ja nicht nur eine unsichtbare Größe in uns selbst sein, die nach außen hin nicht wirksam wird, sondern Glaube möchte Auswirkungen und Konsequenzen haben, sodass er in unserem Leben und auch in unserem Verhalten sichtbar wird. Das Wort für Werke - ERGON - bedeutet ja die Anwendung, die Umsetzung, die Beweiserbringung, die Realisation und das Sichtbarwerdenlassen des Glaubens durch eine Handlung.

Wie dieses "Sichtbarwerdenlassen" des Glaubens aussieht, sollten wir uns nicht von Menschen oder Theologie beantworten lassen, sondern von Gott und von seinem Wort. Und sowohl Jesus als auch Paulus haben dieses Thema vielfach angesprochen und ausgelegt - und wir sollten bei deren Auslegung bleiben.

Hier eine kurz Liste der wichtigsten Aussagen von Jesus und Paulus, wie der Glaube in unserem Leben sichtbar werden soll - und wir landen natürlich wieder bei dem, wie Jesus selbst seinen Dienst lebte und seinen Glauben uns zum Vorbild auslebte: durch seine Worte und in glaubender Vollmacht ausgesprochene Befehle des Glaubens.

Römer 10:9

dass, wenn du **mit deinem Mund** Jesus als Herrn **bekennen** und in deinem Herzen **glauben** wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst.

Römer 10:10

Denn mit dem Herzen wird **geglaubt** zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird **bekannt** zum Heil.

2.Korinther 4:13 Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben - nach dem, was geschrieben steht: «Ich habe **geglaubt**, darum habe ich **geredet**» - so **glauben** auch wir, darum **reden** wir auch;

Matthäus 12:34

Denn aus der Fülle des Herzens **redet** der Mund.

1.Petrus 3:15

Seid stets bereit, **Rede und Antwort zu stehen**, wenn jemand von euch Rechenschaft fordert über die **Zuversicht**, die in euch ist.

Sprüche 18:21

Tod und Leben sind in der Gewalt der **Zunge**, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen.

Römer 10:6

Die Gerechtigkeit aus **Glauben** aber **spricht** so: Sprich nicht in deinem Herzen: «Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?» das ist: Christus herabführen;

⁷ oder: «Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?» das ist: Christus aus den Toten heraufführen.

⁸ Sondern was sagt sie? «**Das Wort ist** dir nahe, **in deinem Mund** und in deinem Herzen.»

Lukas 17:6

Der Herr aber sprach: Wenn ihr **Glauben** habt wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum **sagen**: Entwurzele dich und pflanze dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen.

Matthäus 17:18-20

Und Jesus bedrohte ihn, und der Dämon fuhr von ihm aus; und von jener Stunde an war der Junge geheilt. ¹⁹ Da traten die Jünger für sich allein zu Jesus und sprachen: Warum haben *wir* ihn nicht austreiben können? ²⁰ Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr **Glauben habt** wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg **sagen***: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein.

* EREO: aussprechen, befehlen

Markus 11:22-24 (s.a. Matthäus 21:21)

Und Jesus antwortete und spricht zu ihnen: Habt den **Glauben** Gottes! ²³ Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg **sagen*** wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern **glauben**, dass geschieht, was er **sagt***, dem wird es werden. ²⁴ Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.

* EPO: sprechen, befehlen, anordnen

Jesaja 59:21

Ich aber - dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nicht aus deinem Mund weichen noch aus dem Mund deiner Nachkommen, noch aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

Jesaja 49:2

Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, hält mich versteckt im Schatten seiner Hand. Und er hat mich zu einem geschärften Pfeil gemacht, hat mich verborgen in seinem Köcher.

Sprüche 12:18

... die Zunge der Weisen ist Heilung*.

* oder wirkt wie Medizin

Psalm 91:

² **ICH SAGE ZUM HERRN**: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn!

⁷ Tausend fallen an deiner Seite, zehntausend an deiner Rechten - dich erreicht es nicht.

⁹ **DENN DU HAST GESAGT:** «Der HERR ist meine Zuflucht!»; du hast den Höchsten zu deiner Wohnung gesetzt;

¹⁰ **DARUM** begegnet dir kein Unglück, und keine Plage naht deinem Zelt.

Sprüche 18:21

Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen.

Hier sehen wir, dass wir mit unserer Zunge Negatives bis hin zum Tod bewirken können. Eine häufige Dynamik ist, dass von außen etwas Negatives auftaucht und wir durch eine falsche Reaktion in unseren Worten für eine Verschlechterung der Situation sorgen. Das kann ein unfreundliches Angesprochenwerden sein, das durch unsere negative Antwort zu einem Streit eskaliert oder auch ein kleines körperliches Krankheitssignal, das Nahrung erfährt durch unser negativ-glaubendes Aufgreifen mit dem Kommentar "das gibt 3 Wochen Krankenstand".

Gott sagt nicht, dass wir Negatives von außen kommentarlos hinnehmen sollen. Gerade im Umfeld von negativen Umständen wie etwa Krankheit oder ähnlichen Widrigkeiten dürfen wir sehr wohl auch in unseren Worten eine Position des Glaubens beziehen und das sogar im Befehlston:

Markus 11:23

Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg **sagen*** wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern **glauben**, dass geschieht, was er **sagt**, dem wird es werden.

* griechisch EPO: reden, sprechen, befehlen, anordnen

Das klingt beim ersten Lesen sehr theoretisch und wenig greifbar. Wenn wir aber mit einer konkreten Bedrängnis, die uns zusetzt – das können Sorgen sein, Ängste, Krankheitssymptome etc. – zu Gott und seinem Wort gehen, können wir durch diese persönliche Begegnung mit ihm und unser Eintauchen in seine Sichtweise erleben, wie Gott selbst zu uns spricht und uns zu konkreten Verheißungen in seinem Wort ermutigt. Wir können und sollen dann selber anfangen so zu reden wie er und dürfen dies auch wie hier im Befehlston machen.



Erinnern wir uns an die anderen Verse, dass wir dem Willen Gottes gebieten dürfen, dass er geschehen soll, Matthäus 6:10, ebenso auch der uns von Gott geschenkten Herrlichkeit Gottes, Psalm 57:9 (wörtlich: Wache auf meine Herrlichkeit Gottes), ja sogar dem Wirken Gottes selbst, Psalm 7:7, 57:6.12, 74:11, 21:14 u.a.

Jesaja 51:16

Und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich bedeckt mit dem Schatten meiner Hand, um die Himmel *wie ein Zelt* aufzuschlagen und die Grundmauern der Erde zu legen und zu Zion zu sagen: Mein Volk bist du!

Amos 5:14

Sucht das Gute und nicht das Böse, damit ihr lebt! Und der HERR, der Gott der Heerscharen, wird so mit euch sein, wie ihr sagt*.

* oder sprechen, befehlen, ausrufen, antworten

Hebräer 10:23

Lasst uns das **Bekenntnis*** der Erwartung** unwandelbar festhalten - denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat

* HOMOLOGIA: ein wichtiges Wort im Altgriechischen für unser Sprechen im Glauben ist HOMOLOGEO. Dieses Wort – meist mit "bekennen" übersetzt – bedeutet wörtlich: dasselbe (HOMO) sagen (LOGEO) wie jemand anderer oder durch sein Sprechen mit jemandem übereinstimmen oder auch ein Statement des Glaubens abgeben. Dieser Hinweis, dass wir mit dem Aussprechen unserer Glaubensüberzeugung DASSELBE SAGEN WIE jemand anderer, weist auf einen ganz wichtigen Schlüssel hin. Und die zentrale Person, wo es wirklich interessant wird, wenn wir dasselbe sagen wie sie, ist natürlich Gott.

** ELPIS: dieses griechische Wort meint keine vage, unbestimmte oder ungewisse Hoffnung im Sinne eines seelischen Wunschdenkens, sondern bezeichnet eine feste und zuversichtliche Erwartung und ein glaubensvolles Vertrauen, weil Gott nicht lügen kann und seine Verheißungen einhält. Es kommt vom Wortstamm VELP, einem Wort das vergnüglich, angenehm, lustvoll, mit Genuss, Lust und Wonne bedeutet. Gott gewirkte Hoffnung meint also immer ein "etwas mit Freude Erwarten", eine frohe, angenehme Aussicht und eine feste, glaubensvolle und gewisse Zuversicht.

Psalm 40:9-12

Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, liebe ich; und deine Weisung ist tief in meinem Innern.

¹⁰ Ich habe Gerechtigkeit verkündet* in großer Versammlung; siehe, meine Lippen hemmte ich nicht – HERR, du weißt es!

¹¹ Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verborgen im Innern meines Herzens; deine Zuverlässigkeit und deine Hilfe habe ich ausgesprochen, deine Gnade und deine Wahrheit nicht verhehlt vor der großen Versammlung. ¹² Du, HERR, wirst dein Erbarmen nicht von mir zurückhalten; deine Gnade und deine Wahrheit werden beständig mich behüten!

* eine gute Nachricht verkündigen, mit einer guten Nachricht erfreuen, predigen

David schreibt in diesem Psalm, dass er die Weisung Gottes, also das Wort Gottes tief in seinem Herzen aufgenommen hat. Er fügt hinzu, dass er es dort aber nicht nur verborgen gehalten hat, sondern dass er es ausgesprochen und auch anderen verkündet hat. Immer wieder führt er hier an, dass er das Wort Gottes ausspricht. Und als Konsequenz seines Aussprechens – so lesen wir in Vers 12 – erlebt David, dass er von der Gnade und Wahrheit, die er ausspricht, behütet und bewahrt wird.

Dass die wichtigsten "Handlungen des Glaubens" vor allem durch unsere Worte erfolgen, wollen wir uns noch an zwei anderen Beispielen ansehen, nämlich bei Abraham und Jesus. Fangen wir bei Abraham an:

Römer 4:19-21

Und nicht schwach im Glauben, sah er (Abraham) seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara ²⁰ und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab. ²¹ Und er war der vollen Gewißheit, daß er, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge.

Im ersten Vers wird Abraham als jemand beschrieben, der nicht schwach im Glauben war. Verglichen mit Vers 21, wo er zuletzt voller Glaubensgewissheit war, war es in Vers 19 offensichtlich noch nicht so. Dies beschreibt wunderbar die anfängliche Phase des Glaubens, wenn zwar schon einiger Glaube da ist, aber wir eben noch nicht zur vollen Glaubensgewissheit gelangt sind.

Zwei Dinge erfahren wir hier, wie Abraham mit der Herausforderung umging, die wir alle auch unserem Leben kennen, dass wir zwar im Wort Gottes Mut machende Verheißungen entdecken und durch unser Bekenntnis dabei sind in diese hineinzuwachsen, aber im Sichtbaren noch nichts oder nur sehr wenig davon zu sehen ist:

- Abraham gab keinen Raum für Zweifel. Auch wir schauen nicht lange auf die schwierigen Umstände und achten darauf, dass wir mit unseren Worten keine negativen Realitäten groß machen oder gar negative Zukunftserwartungen aussprechen.

- Abraham gab Gott schon die Ehre für etwas, das im Sichtbaren noch nicht zu sehen war, (konkret ging es bei ihm um einen von Gott versprochenen Nachkommen). Und dadurch, dass Abraham Gott ehrte, wurde sein Glauben gestärkt.

Wir wissen nicht, wie lange es bei Abraham dauerte, aber in Vers 21 sehen wir, wohin sein Weg des Bekenntnisses und des Ablehnens von Zweifeln ihn schließlich führte: er hatte zuletzt eine echte Glaubensgewissheit und war zu einer echten Glaubenshandlung bereit, obwohl im Sichtbaren auf Grund seines Alters und des Alters seiner Frau die Zeugung eines Kindes eigentlich unmöglich war.

Gott die Ehre zu geben - zB. durch Danken - ist eine der besten Glaubenshandlungen, die es gibt.

Bei der Brotvermehrung in Johannes 6 ging es um die Sättigung von 5.000 männlichen Zuhörern; mit Frauen und Kindern waren das zwischen 10.000 und 20.000 Personen. In Vers 9 lesen wir, dass für dieses Wunder nur 5 Brote und 2 Fische die Ausgangslage waren. Jesus lud auch seine Jünger zu einer kleinen Glaubenshandlung ein, indem sie die Menschen anweisen sollten, sich zu einer Pause niederzusetzen.

Die eigentliche Glaubenshandlung kam natürlich von Jesus und wir lesen:

Johannes 6:11

Jesus aber nahm die Brote, und als er gedankt hatte, teilte er sie denen aus, die da lagerten; ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten.

Der zentrale Schlüssel hier war das Danken von Jesus - und natürlich auch, dass er danach begann das Essen auszuteilen.

Wenige Verse danach wird noch einmal kurz Bezug genommen zu diesem Wunder der Essensvermehrung und erneut wird dort der zentrale Schlüssel noch einmal angeführt, das Danken von Jesus:

Johannes 6:23

Es kamen aber andere Boote aus Tiberias nahe an den Ort, wo sie das Brot gegessen, nachdem der Herr gedankt hatte.

Jesu Glaubenshandlung bestand also aus Worten - aus Worten der Dankbarkeit seinem Himmlischen Vater gegenüber.

Denken wir daran, wie auch der übrige Dienst von Jesus zu 95% aus Worten bestand, vor allem indem er im Glauben den Willen Gottes aussprach und befahl. Und wie der Vater Jesus gesandt hat, so sendet Jesus auch uns, Johannes 20:21 und wir sollen dieselben Werke tun wie Jesus, Johannes 14:12:

Johannes 14:12

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.

Wir lesen hier, dass wir die Werke Jesu tun sollen, wie er sie getan hat und dass dies die direkte Auswirkung eines gesunden Glaubens an Jesus Christus ist. Jesus hat uns damit die beste Auslegung geschenkt, was die richtigen Werke des Glaubens sind: dass wir dieselben Werke tun, die er getan hat. An verschiedensten Stellen hat Jesus diese Werke präzisiert und gesagt, dass wir das Evangelium den Menschen predigen sollen und sie das Reich Gottes mit Vollmacht erleben lassen, indem wir für die Kranken und die Gebundenen beten, damit sie Heilung und Befreiung erfahren.

Wenn wir das alles zusammenfassen, können wir die Aussagen von Jakobus, dass Glaube ohne Werke tot und nutzlos ist, nun auf folgende Weise besser übersetzen und mit Inhalt füllen:

Jakobus 2:17 (und gleichermaßen auch die Verse 20 und 26)
Glaube, der nicht praktisch angewendet wird, bringt keine Frucht.

oder

Glaube, dem nicht durch Umsetzung erlaubt wird, dass er wirksam werden darf, der bleibt wirkungslos.

oder

Glaube, der durch uns nicht im Natürlichen und Sichtbaren ausgedrückt wird, der ist kraftlos und ohne Auswirkung.

oder positiv ausgedrückt:

Nur wenn wir Glauben im Sichtbaren ausdrücken und ihn real werden lassen, nur dann bringt Glauben Frucht.

Ich bin mir nicht sicher, ob Jakobus bei der Umsetzung des Glaubens und bei den praktischen Auswirkungen und den Handlungen des Glaubens jene Werke vor Augen hatte, die Jesus meinte, als er über die Auswirkungen und Werke unseres Glaubens sprach. Liest man sich den Jakobusbrief durch, dann vermisste er in der Nachfolge der Gläubigen wahrscheinlich etwas anderes: sie bevorzugten die Reichen und verachteten die Armen und sie waren nicht bereit den Nöten anderer zu helfen.

Auch bei den Werken, die Jesus für uns und unseren Glauben auf dem Herzen hat, geht es nicht nur um uns sondern um andere - und es geht auch um deren Nöte. Die Werke, die Jesus für uns auf dem Herzen hat, sind aber wesentlich mehr als nur Werke der christlichen Nächstenliebe und Nachbarschaftshilfe. Es geht um Handlungen des Glaubens und des vollmächtigen Gebets für andere, damit sie nicht die natürliche Hilfe eines Menschen erfahren, sondern die übernatürliche Realität Gottes und das Wirken seines Reiches erleben. Menschliche Hilfe verändert Menschen nicht wirklich - aber das übernatürliche Erleben von Gottes Liebe, Heilung und Befreiung führt viele Menschen zu einer Suche nach mehr von Gott.

Das Kapitel 2 des Jakobus-Briefes ist übrigens für ein weiteres Problem in christlichen Kreisen hilfreich: es gibt Gläubige, die ihren Glauben so sehr reduzieren und als ein reines "Segen-Abgreifen-Wollen" leben, dass der Glaube tatsächlich in Gefahr steht, wirkungslos zu sein und kein Leben und keine Veränderung für sie oder ihre Umgebung zu bewirken.

Sie picken sich aus dem Angebot von Jesus nur ein paar Facetten heraus, die bequem in ihr Leben passen, sodass sich nicht der geringste Bedarf für eine Veränderung für sie ergibt. Sie nehmen vielleicht das Geschenk der Sündenvergebung an und freuen sich, dass sie ein Kind von Gott geworden sind. Aber danach schläft ihr Glauben total ein und sie möchten nicht einen einzigen weiteren Schritt in der Nachfolge gehen. Sie haben keine Zeit für Gottes Wort, sie haben keine Zeit für die Gebetsgemeinschaft mit Gott und sie erlauben dem Heiligen Geist nicht, sie auch nur irgendwie geistig wachsen zu lassen und sie näher zu Jesus zu führen.

Vielleicht gehen sie sogar ab und zu in eine Gemeinde oder wählen sich über das Internet für sie bequeme Prediger aus, damit sie ein bisschen seelische Vertröstung erhalten oder Botschaften hören, wie sie zB. finanziell reich werden können. Aber sie sind nicht bereit das Stadium als kleines Baby zu verlassen und auch nur die kleinsten Schritte des Wachstums zu gehen.

Haben sie Glauben? Ja, sie haben den ersten Schritt des Glaubens gemacht, der natürlich der wichtigste ist, weil er zur Errettung und zur Gotteskindschaft führt. Aber weil sie dann stehenbleiben und ihre Nachfolge kaum mehr als ein Egotrip ist, der ihr bisheriges, altes Leben bestätigen und be-trösten soll, bringt ihr Glauben keine weitere Frucht mehr und ist daher leblos und wirkungslos.

Damit berauben sie sich selbst der lebensverändernden Kraft, die der Glaube eigentlich in ihrem Leben entfalten möchte. Es steht mir nicht zu über diese Menschen zu urteilen und zu richten und über ihre Ewigkeit Aussagen zu machen, ob sie nach dem Tod bei Gott sein werden, wenn sie in ihrem ganzen Leben keinen einzigen, weiteren Schritt auf Gott zugegangen sind und letztendlich eigentlich nichts mit ihm zu tun haben wollen. Denn dies ist eine Sache zwischen ihnen und Gott.

Ich glaube aber, dass es in hohem Maße lohnenswert ist, wenn wir unserem Glauben erlauben, dass er uns zu Schritten führt. Nicht zu Schritten, die ihren Ursprung in eigener Kraft haben und auch nicht zu Schritten, die ihre Richtung aus den Ideen von Menschen haben. Die weisesten Schritte sind immer die, die aus unserer persönlichen Beziehung zu Jesus und zu seinem Wort entstehen.

Und was ist nun mit den Werken, die Ausfluss unseres Glaubens an Jesus Christus sein möchten? Es gibt nur einen wichtigen Punkt, dem alles untergeordnet ist und dem alles dienen soll: dem Glauben der Menschen an Jesus Christus. Entsprechend verwundert es nicht, dass es bei den Werken des Glaubens, zu denen Jesus uns einlädt, vor allem darum geht, dass wir dieselben Werke tun, die er getan hat und dass wir die gleiche errettende Botschaft zu den Menschen bringen, die Jesus gebracht hat:

Johannes 14:12

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.

Johannes 20:21

Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

Markus 16:15.17-18

Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! ¹⁶ Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden. ¹⁷ Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden, ¹⁸ werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen *nicht* schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.

Ich schließe dieses Kapitel bezüglich der wichtigen Frage, ob der Glaube an Jesus Christus allein reicht oder ob er erst noch durch Werke auf unserer Seite verkompliziert werden muss, mit einer letzten Aussage von Jesus dazu und Jesus beendet diese Aussage mit einer abschließenden Frage an jeden von uns persönlich:

Johannes 11:25-26

Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; ²⁶ und jeder, der da lebt und **an mich glaubt**, wird nicht sterben in Ewigkeit. **Glaubst DU das?**

Müssen Christen das Gesetz noch befolgen?

Schon in der Urchristenheit gab es immer wieder Versuche von an Jesus gläubigen, frommen Juden die Nichtjuden, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben, ebenfalls zur Einhaltung des jüdischen Gesetzes zu bewegen. Heiden (Nichtjuden) sollten sich ihrer Meinung nach nicht zur Jesus bekehren, sondern auch zum jüdischen Gesetz. Diese frommen, messianischen Juden* waren überzeugt, dass die Heidenchristen nicht nur den Glauben an Jesus brauchen, sondern auch das jüdische Gesetz. Jesus und die Einhaltung des Gesetzes wäre für das Gelangen in Gottes Heil notwendig.

* Nicht alle messianischen Juden hatten diese Überzeugung und Paulus zB. und auch andere Juden, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben, haben die Freiheit vom jüdischen Gesetz erkannt und auch für sich selbst ergriffen. Sie kannten das folgende, zentrale Kennzeichen des Neuen Bundes:

Galater 3:26

denn ihr alle seid Kinder Gottes durch den Glauben in Christus Jesus.

²⁷ Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. ²⁸ Da ist nicht Jude noch Grieche*, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

* unter dem Begriff "Griechen" wurden nichtjüdische Menschen verstanden, die unter dem Einfluss der griechischen Kultur standen - im übertragenen Sinne bedeutet das Wort also Nichtjuden

Auch dieser Vers bestätigt, dass unsere gesamte Identität allein auf die Verbundenheit mit Jesus Christus beruht und dass dabei die Frage nach einem jüdischen Lebensstil keine relevante Rolle spielt.

Die Versuche der frommen jüdischen Christen auch die nichtjüdischen Gläubigen zu dieser Kombination "Christentum PLUS Judentum" zu führen, brachte viele Spannungen in die christlichen Gemeinden.

Wer möchte, kann dazu das Kapitel 2 des Galaterbriefes lesen, wo wir die Herausforderung dieser ganzen Thematik in der ersten Christenheit gut beschrieben finden. In der Mission von Paulus wurden die an Christus gläubig gewordenen Nichtjuden nicht zu Juden gemacht und mussten entsprechend auch nicht beschnitten werden. Dies hatte der Heilige Geist durch Jakobus beim Apostelkonzil ja ausdrücklich so angeordnet.

Paulus bringt die Versuche religiöser Judenchristen so treffend auf den Punkt in

Galater 2:3+4

Aber nicht einmal Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche ist, gezwungen, sich beschneiden zu lassen;

⁴ und zwar wegen der heimlich eingedrungenen falschen Brüder*, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern, damit sie uns in Knechtschaft** brächten.

* PSEUDOADELPHOS: falsche Brüder, jemand der vorgibt ein Glaubensbruder in Christus zu sein, obwohl er es in Wahrheit gar nicht ist

** wörtlich auch Versklavung

Der Versuch frommer Juden auch die Heidenchristen zur Einhaltung jüdischer Traditionen und dem jüdischen Gesetz zu führen, wird hier als Freiheitsberaubung und Versklavung beschrieben. Die entsprechenden religiösen Gläubigen werden hier von Paulus als falsche Brüder bezeichnet, also als solche, denen der echte Glaube fehlt und die daher abzulehnen sind.

Kein Wunder also, was wir im nachfolgenden Vers darüber lesen, wie Paulus mit diesen falschen Brüdern umgegangen ist:

Galater 2:5

Denen haben wir auch nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe.

In den weiteren Versen lesen wir, wie Petrus diese neue Freiheit für die Heidenchristen als solche akzeptierte und bei seinem Aufenthalt in der Gemeinde in Antiochia mit "Unbeschnittenen" (also mit Heidenchristen) Tischgemeinschaft hatte. Als aber aus der Jerusalemer Gemeinde Anhänger von Jakobus zu Besuch kamen und offensichtlich ein Problem mit deren Unbeschnittenheit hatten, gab Petrus deren Drängen nach und hatte keine Tischgemeinschaft mehr mit den "Unbeschnittenen".

Paulus schreibt in Vers 5 wie wichtig es ihm war, dass er und die übrigen Geschwister diesem gesetzlichen Trend nicht nachgegeben haben und wie er Petrus für dessen mangelndes Rückgrat zurechtwies. Über Paulus Korrektur zu Petrus, Barnabas und den anderen Juden in Antiochia, die sich von den Jakobus Anhängern zur jüdisch-gesetzlichen Lebensweise zurückdrängen ließen, lesen wir folgendes in Paulus Bericht:

Galater 2:14-21

¹⁴ Als ich aber sah, dass sie nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums wandelten, sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, wie die Nationen lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Nationen, jüdisch zu leben?

¹⁵ Wir *sind* von Natur Juden und nicht Sünder aus *den* Nationen,

¹⁶ aber *da* wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.

¹⁷ Wenn aber auch wir selbst, die wir in Christus gerechtfertigt zu werden suchen, als Sünder befunden wurden - ist dann also Christus ein Diener der Sünde? Das ist ausgeschlossen.

¹⁸ Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin.

¹⁹ Denn ich bin durchs Gesetz *dem* Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt,

²⁰ und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, *und zwar im Glauben* an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

²¹ Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz* *kommt*, dann ist Christus umsonst gestorben.

* bzw. durch dessen Befolgung

Wenn sich Petrus von Paulus anhören musste, dass er nicht den geraden Weg des Evangeliums ging, wie viel mehr dürfen dann auch wir darauf achten und darauf bestehen, dass wir uns die Freiheit vom Gesetz nicht durch religiöse Geschwister rauben lassen.

Liest man sich dann noch die nächsten Kapitel Galater 3 und Galater 5 durch, dann bekommt man die Dramatik der Angelegenheit noch intensiver geschildert. Im Bereich der Gesetzlichkeit und des Verdienstes durch eigene Leistung liegt eine große Gefahr. Dazu gehört auch die falsche Lehre, die Glauben zusammen mit Werken für einen rechten Zustand vor Gott fordert.

Paulus schreibt den Galatern, dass sie sich förmlich einem Zauber unterworfen haben und dass er sich fragt, ob er ihnen umsonst gedient hat, Galater 3:1.4.

Galater 3:1-4

O unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert, denen Jesus Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt wurde ?

² Nur dies will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken empfangen oder aus der Kunde des Glaubens ? ³ Seid ihr so unverständlich? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden ? ⁴ So Großes habt ihr vergeblich erfahren? Wenn es wirklich vergeblich ist!

In Kapitel 5 wird Paulus noch deutlicher mit seinen Warnungen:

Galater 5:1

Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!

² Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass Christus euch nichts nützen wird, wenn ihr euch beschneiden lasst.

³ Ich bezeuge aber noch einmal jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

⁴ Ihr seid von Christus abgetrennt*, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.

⁹ Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.

¹³ Denn *ihr* seid zur Freiheit berufen worden, Brüder.

* oder die Beziehung zu jemandem völlig auflösen, trennen und beenden

Vordergründig ging es hier vor allem um das Thema "Beschneidung" und damit um die wichtigste Regel, die ein zum jüdischen Glauben übertretender Nicht-Jude zu erfüllen hatte. Und in der Tat wurde damals von den Juden von einem Heiden gefordert, dass - wenn er sich dem jüdischen (nicht dem christlichen!) Glauben anschließen wollte - er sich beschneiden lassen müsste.

Beim Glauben an Jesus Christus geht es aber nicht darum ein Jude zu werden und darum hat die Beschneidung auch keinerlei Platz, wenn ein Nicht-Jude zum Glauben an Jesus Christus findet.

Die Beschneidungsfrage war nur die Spitze des Eisberges und es ging den in der jüdischen Gesetzlichkeit verhafteten Judenchristen natürlich auch um andere Werke und Regelbefolgungen, zu denen sie die Heidenchristen zu überreden suchten: z.B die Einhaltung von besonderen Tagen (wie den Sabbat), das Befolgen von verschiedenen Speisevorschriften, dem Verbot von Alkohol usw., siehe Römer 14, 1.Korinther 8:8, Kolosser 2:16-23, Hebräer 13:9, Galater 2:16, 3:2.5.10 ...

Der Hinweis von Paulus auf den Sauerteig hier in Vers 9 erinnert uns an die eindringliche Warnung von Jesus, der seine Jünger wiederholt anwies sich vor dem Sauerteig der Pharisäer zu hüten, z.B. in Matthäus 16:6-12. Sauerteig hat es an sich, dass mit nur einer ganz kleinen Menge davon nach kurzer Zeit der gesamte restliche Teil die Natur des Sauerteigs übernimmt.

Die Lüge der Gesetzlichkeit und des Verdienstes durch eigene Leistung ist etwas so Gefährliches, dass man ihr nicht im Geringsten nachgeben darf. Denn sie hat es an sich das gesamte Denken und Leben des Menschen zu unterwandern, zu verändern und zu bestimmen.

Warum ist diese Ausrichtung auf das Gesetz und auf Werke eigentlich etwas so Gefährliches und Verderben Bringendes? Paulus begründet es hier in Vers 4 mit folgender Aussage: wer mit Werken versucht im richtigen Zustand vor Gott zu sein – konkret geht es um das Gerechtsein – der trennt sich damit von Jesus.

Als Hauptdynamik nennt Paulus, dass Menschen sich durch dieses Verhalten aus der Gnade Gottes herausbewegen und die Gnade Gottes förmlich verlieren.

Nun ist die Gnade Gottes nicht nur ein kleiner Zusatz oder eine nette Zutat, sondern genaugenommen die alleinige Grundlage für den breiten Strom göttlichen Lebens und seiner umfassenden Gnadenhilfen.

Paulus führt mehrfach auch explizit den Heiligen Geist und seine Wirkungen an, die durch Glauben empfangen werden, aber durch gesetzliche Werke ausgebremst werden, Galater 3:2.5.14, 6:18.

Es gibt Millionen Menschen, die versuchen vor Gott im richtigen Zustand zu sein, indem sie sich um die Einhaltung von möglichst vielen Regeln und Gesetzen aus Gottes Wort bemühen. Einige versuchen durch ihre guten Werke gerecht zu werden vor Gott, andere meinen das anfängliche Geschenk seiner Gerechtigkeit durch gute Werke und die Einhaltung bestimmter Regeln und Auflagen zumindest sichern und behalten zu müssen. Und wieder andere versuchen durch ihre guten Werke und Regelbefolgungen würdig für seinen Segen zu werden, (daher letztendlich den Segen zu verdienen).

Sie alle sind betrogen und werden von der Lüge des Besiegten beraubt, die da lautet, dass die Liebe Gottes nicht groß genug ist und dass der Gnadencharakter seiner Erlösung und Segnungen nicht ausreichend ist, sondern eine Verkomplizierung und Vervollständigung durch unseren eigenen Beitrag benötigen.

Worin besteht eigentlich die verheerende Wirkung dieser Lüge ? Wir kennen schon Petrus Ermutung, dass wir als Grundlage für unsere Nachfolge und für den Segen Gottes nur auf seine Gnade vertrauen sollen:

1.Petrus 1:13

Vertraut völlig (oder ausschließlich) auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Offenbarung Jesu Christi!

Diese beiden Grundlagen, auf die man vertrauen kann – gute Werke oder Gottes Gnade – lassen sich nicht erfolgreich kombinieren.

Dass Menschen die Wichtigkeit von guten Werken als Grundlage für das Erleben von Gottes Segen so ungern ziehen lassen, hat sicher auch damit zu tun, dass unter uns Menschen für den Erhalt von Liebe und Zuwendung eigentlich immer Bedingungen geknüpft sind.

Wer von Menschen etwas Gutes erhalten möchte, der muss sich investieren, der muss etwas geben und zeigen, dass er es wert ist, dass man ihm etwas gibt. Unter uns Menschen gibt es faktisch keine bedingungslose Liebe und dies prägt auch unsere Vorstellung vom Erhalt göttlichen Segens.

Wer versucht durch gute Werke Gott zu gefallen und für seine Zuwendungen würdig zu werden oder das Geschenk der Erlösung durch richtiges Verhalten behalten zu können, der lädt damit die Gnade Gottes aus, die auf Gottes bedingungsloser Liebe zu uns beruht.

Nun wissen wir, dass alle Wege Gottes mit uns Menschen aus Gnade bestehen möchten,

Psalm 25:10

Alle Pfade des HERRN sind Gnade und Wahrheit

Wenn nun alle Wege Gottes für uns durch seine Gnade und seine Wahrheit zustande kommen und Gnade und Werke nicht kombinierbar sind, dann gibt es keinerlei Bedarf für den Versuch durch Werke irgendetwas bei Gott zu verdienen oder zu bewirken.

Psalm 32:10

Wer auf den HERRN vertraut, den umgibt er mit Gnade.

In Psalm 32:10 lesen wir: wenn wir Gott und seiner Liebe vertrauen, die hinter seinen Segensangeboten steht, anstatt mit eigenen guten Werken punkten zu wollen, dann umgibt uns der Herr völlig mit seiner Gnade und deren Gnadenerweisen.

Und nun kommt das Verheerende, weshalb Paulus zurecht so sehr vor falsch verstandenen Werken warnt: Wenn ein Mensch durch sein eigenes Bemühen und seine gute Werke versucht die Gunst Gottes zu erhalten oder zumindest zu behalten, sagt er damit, dass die Liebe Gottes nicht bedingungslos ist.

Paulus geht sogar noch einen Schritt weiter und schreibt, dass durch so ein Verhalten ausgedrückt wird, dass Jesus quasi umsonst gestorben ist, Galater 2:21.

Das Fordern von guten Werken bzw. das Vertrauen auf gute Werke ist fast die effizienteste Form, wie Menschen die Gnade Gottes in ihrem Leben ausladen und damit dem breiten Strom von Gottes Segnungen und Hilfen einen Riegel vorschieben.

Anstatt dass Gottes eigentlicher Plan geschieht, dass seine Gnade uns in jedem Bereich unseres Lebens überfließend beschenkt, 2.Korinther 9:8, sodass dann fast wie von selbst gute Werke entstehen, wundern sich manche, wie der umgekehrte Weg einfach nicht funktioniert: zuerst gute Werke erbringen, um damit die Gnade Gottes und seine Segnungen zu bewirken.

Es ist fast so, als würde sich im Gleichnis von den anvertrauten Talenten* (Matthäus 25:14ff) ein Diener gegen die anfängliche Übergabe des Silberbetrages wehren und sagen: "Nein, Herr, ich will kein Geld von dir, mit dem ich dann wirtschaften kann; ich besorge mir mein Startkapital selber und schaue lieber so, wie weit ich alleine komme ohne deine Starthilfe."

* Ein Talent Silber – ca. 40 Kilo Silber - war damals etwa das Lebens Einkommen eines gewöhnlichen Arbeiters.

Ein kleiner Exkurs: was ist in diesem Gleichnis eigentlich mit dem einen Diener, der sein Talent nur vergraben hat anstatt es einzusetzen ? Würde das nicht die Bedeutung von Werken unterstreichen und dass man als Christ die Pflicht hätte, aktiv die eigene Berufung wahrzunehmen und treu umzusetzen? Dieser Diener, der das anvertraute Talent nicht verwendet hat, um es einzusetzen und es mehr werden zu lassen, hat gemäß meinem Verständnis Folgendes versäumt: Der Begriff Talent bedeutete zur Zeit Jesu die Übergabe eines ungeheuren Reichtums (40 Kilo Silber), den der Diener bekommen sollte, um damit zu wirtschaften; aber der Diener war nicht bereit diesen Reichtum zu nutzen. Dieser ungeheure Reichtum Gottes steht für mich für das gesamte angebotene Wort Gottes mit all seinen Verheißungen, auch für das Angebot der Freundschaft mit dem Heiligen Geist und all die tausenden Gnadenhilfen des Heiligen Geistes, die bei leider vielen Menschen nicht genutzt werden. Jesus warf diesem Diener nicht vor, dass er zu wenig GETAN hat, sondern dass er nicht bereit war diesem Silberschatz zumindest auf der Bank Zinsen zu bringen. Auch die beiden anderen Diener haben mit den ihnen anvertrauten Silberschätzen keine großen Leistungen und Anstrengungen vollzogen, sondern sie einfach nur zum Handeln verwendet.

Die geistige Gesetzmäßigkeit lautet ganz einfach: Gott möchte auf der Ebene reiner Gnade ein göttliches Input in uns hineinschenken und damit auch für ein übernatürliches Output in unserem Leben sorgen. Leicht nachvollziehbar ist daher die Sinnlosigkeit des umgekehrten Ansatzes, dass durch den Fokus auf das menschliche Output ein göttliches Input bei uns bewirkt werden soll.

Gute Werke sind also nicht der Weg zum Segen Gottes, sondern sie sind umgekehrt das Ergebnis des zuvor geschenkten Segens Gottes. Das Hauptproblem von falsch verstandenen Werken ist, dass sie uns, wie Paulus schrieb, mehr und mehr von Christus trennen und unsere Beziehung zu ihm sabotieren:

Galater 5:4

Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.

Eine Gefahr besteht darin, dass sich viele Menschen durch ihre guten Werke in einer falschen Sicherheit wiegen. Da es in ihrem Leben viele gute Taten gibt, glauben sie, dass damit ihr Stand vor Gott ja offensichtlich in Ordnung sein müsste.

Schauen wir uns dazu aber Jesu eindringliche Warnung an, wie man trotz einem Leben voll mit guten, christlichen Werken einen völligen Schiffbruch erleiden kann.

Jesus prophezeite, dass es viele Menschen geben wird, die sich am Ende ihres Lebens wundern werden, warum ihr Lohn so mager oder sogar ihre ganze Ewigkeit ohne sicherem Fundament ist, obwohl sie sich auf viele gute Werke und beeindruckende Taten berufen können; sie werden aber von Jesus hören, dass es ihm im Zentrum um etwas anderes gegangen wäre, nämlich dass sie Gemeinschaft und Beziehung mit ihm gehabt hätten:

Matthäus 7:22-23

Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch *deinen* Namen geweissagt und durch *deinen* Namen Dämonen ausgetrieben und durch *deinen* Namen viele Wunderwerke¹ getan?

Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt². Weicht von mir, ihr Übeltäter³!

¹ das griechische Wort DUNAMIS bedeutet nicht nur Wunder sondern auch alle anderen Arten von beeindruckenden und großen Taten und Werken

² GINOSKO: jemanden kennenlernen, ihn erkennen, mit jemand vertraut werden, Freundschaft pflegen, intime Gemeinschaft pflegen

³ oder ihr Gottlosigkeit Wirkenden

Jesus prophezeit hier, dass es Menschen geben wird, die in seinem Namen auftreten und, wie anzunehmen ist, sich daher selbst als Christen bezeichnen werden. Sie können auf einen "erfolgreichen" Dienst zurückblicken, der sich durch Zeichen und Wunder und auch durch andere beeindruckende "christliche Werke" auszeichnet. Dennoch sagt Jesus, dass ihr ganzes Wirken umsonst gewesen ist, weil es außerhalb von einer persönlichen Beziehung zu ihm geschehen ist.

Der Begriff "Übeltäter" klingt nach üblen, bösen Taten, was aber so gar nicht gemeint sein muss. Die beiden griechischen Worte hier im Urtext (ERGAZOMAI ANOMIA) können auch mit "Gottlosigkeit Wirkende" übersetzt werden. Gute Werke, die vordergründig den Menschen zu helfen scheinen und die scheinbar so ganz nach den Richtlinien des Reiches Gottes und in "Jesu Namen" vollbracht werden, können trotzdem in die völlig falsche Richtung gehen, wenn nicht Gottes Gegenwart das Ziel allen Gutes ist.

Oder wie ich es auch gerne sage: jede Hilfe, die einen Menschen nicht näher zu Gott bringt, ist eine höchst fragwürdige Hilfe. Natürlich stimmt das Motto der Heilsarmee "Suppe, Seife, Seelenheil" und dass es eine Reihenfolge in der Dringlichkeit bei der Hilfe gibt. Aber dennoch gilt: Losgelöst von Jesus gibt es keine langfristigen Lösungen, keine stabile Hilfe und schon gar keine in die Ewigkeit hineinreichende Erlösung.

Ich sage gerne provokant: Zum Fluch wird der Helfende einem verlorenen Sohn, wenn er ihm jeden Tag eine warme Decke und frisches Essen bringt - weil er ihm damit nur hilft länger in seiner Gottesferne durchzuhalten, anstatt so schnell wie möglich zu ihm umzukehren.

Offensichtlich machen die "Gottlosigkeit Wirkenden" hier sogar ein richtig gutes "christliches Programm" und alles geschieht auch "im Namen Jesus" und es gibt beeindruckende Taten und Werke, womit auch gute Werke der christlichen Nächstenliebe gemeint sein können.

Und dennoch erklärt Jesus all dies für wertlos, weil nicht er, Jesus selbst, seine Gegenwart und die Beziehung der Menschen zu ihm im Zentrum stehen.

Jesus kreidet es diesen Menschen hier nicht an, dass sie zu viel gesündigt oder zu wenig gute Werke vollbracht hätten. Er führt vielmehr an, dass es ihnen nicht um ihn und um ihre Beziehung zu ihm gegangen ist.

Wenn wir uns den (vermutlichen) Höhepunkt der Begegnung von Menschen mit Gott im Alten Testament ansehen, dann finden wir die bleibende Gegenwart Gottes im Zelt der Begegnung bei Israels Wanderung durch die Wüste. Mose und Josua erlebten Gottes Gegenwart jedes Mal, wenn sie in das Zelt der Begegnung gingen und es wird als eine innige Erfahrung der Freundschaft mit Gott beschrieben, 2.Mose 33:11.



Einen ganz wichtigen Punkt können wir aus diesem ersten Höhepunkt von Gottes Gegenwart damals bei Mose und damit für unsere Gemeinschaft mit Gott heute lernen: Gottes beschrieb dem Mose seine Gegenwart als Güte und Gnade, 2.Mose 33:19.

Gottes Gegenwart ist offensichtlich untrennbar mit seiner Güte und Gnade verbunden. Kein Wunder also, dass alle seine Wege mit uns Menschen aus Gnade bestehen möchten, Psalm 25:10.

Die "Gottlosigkeit Wirkenden" sind offensichtlich Menschen, die nach ihrem Erdenleben bei Jesus sein wollen und sich als Grundlage dafür erfolglos auf ihre Werke und ihren großartigen Einsatz für das Reich Gottes berufen.

Aber wenn es schon im Alten Bund mit seinem Gesetz und den vielen Werken so war, dass Gottes Gegenwart als Ausfluss seiner reinen Güte und Gnade bezeichnet wird, wie viel mehr gilt dies erst recht im Neuen Bund?

Und noch ein Letztes: auch wenn die Zeit des Gesetzes für uns Gläubigen zu einem Ende gekommen ist, so ist das Ziel des Gesetzes - das Leben im Willen Gottes - natürlich keineswegs abgeschafft. Es wurde nur der Weg zu diesem Ziel ausgetauscht, weil er es nie schaffte uns zu diesem Ziel zu bringen. So muss das Gesetz im Leben der Gläubigen aus dem Weg gehen und Platz machen für den einzigen Weg zum Ziel:

Johannes 14:6

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

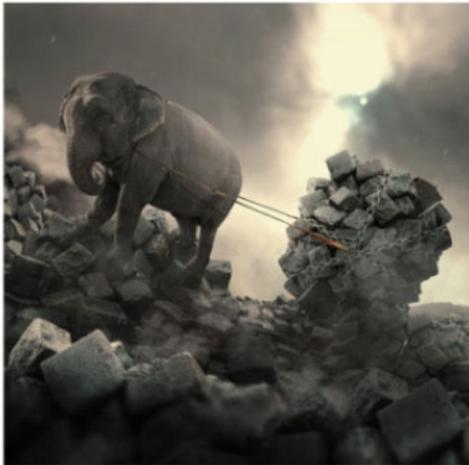
Nicht das Gesetz bringt uns in den Willen Gottes, sondern unsere Verbundenheit mit Jesus und unsere Gemeinschaft mit ihm und seinem Wort.

Müssen Gläubige noch die 10 Gebote befolgen

Der Schriftbefund des gesamten Neuen Testaments belegt eindeutig, dass Jesus durch sein heiliges und gerechtes Leben für uns das Gesetz erfüllt hat und es durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz für uns beendet, außer Wirksamkeit gestellt und es beseitigt hat.

Dies sehen wir zB. in folgenden Passagen:

Epheser 2:15, 1.Timotheus 1:8-9, Römer 6:14 / 7:4-6 / 10:4, Galater 2:19.21 / 3:10-13 / 3:23-26 / 5:4.18, Hebräer 7:18 / 8:6-13 / 10:1-14, 1.Korinther 6:12 / 10:23.



Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen gänzlich außer Kraft gesetzt und völlig unwirksam gemacht, Epheser 2:15 wörtlich

Die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade, Römer 6:14

Ihr seid dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden,... wir sind vom Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens, Römer 7:4+6

Denn Christus ist des Gesetzes Ende, Jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit, Römer 10:4

Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben, Galater 2:19+21

Dass aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn der Gerechte wird aus Glauben leben. Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes, Galater 3:11.13

Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Nachdem der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister, Galater 3:24-25

Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen, Galater 5:4

Denn aufgehoben ist das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen, denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht, Hebräer 7:18.f

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen, 1.Korinther 6:12+10:23

Viele Christen anerkennen, dass die Mehrzahl der alttestamentlichen Gesetze wie all die Speisevorschriften, die Opfervorschriften und so weiter aufgehoben sind, aber sie meinen, dass der wichtigste Teil des Gesetzes - die 10 Gebote - noch gültig wären und von allen Menschen eingehalten werden müssten.

Es ist natürlich inkonsequent bei dieser Betrachtungsweise, wenn sie Hinblick auf die obigen Aussagen über Jesu Erfüllung und Beendigung des Gesetzes vor allem den unbequemen Teil davon (wie zB. die Vorschriften zur Beschneidung) als nicht mehr gültig ansehen, aber sie dann doch daran festhalten, dass man angeblich zumindest noch die 10 Gebote einhalten müsste.

Diesen Irrtum voraussehend hat Gott in sein Wort die Passage in 2.Korinther 3:2-11 aufgenommen, in der er sich explizit auf diesen Höhepunkt des Gesetzes - die 10 Gebote - bezieht.

Die 10 Gebote sind natürlich die wichtigsten der insgesamt 613 alttestamentlichen Gesetze und werden hier mit der Formulierung "in Stein geschrieben" angeführt, Verse 3+7. Jeder Theologe, der die Einhaltung der 10 Gebote noch immer fordert, weiß sehr genau, dass mit den "in Stein geschriebenen" Geboten die 10 Gebote gemeint sind.

In der Passage von 2.Korinther 3 lesen wir nun über sie in den Versen 7 und 11, dass sie vergangen sind.

Das Einhalten der 10 Gebote wird in 2.Korinther 3 als ein Dienst der Verdammnis und als Dienst, der zum Tode führt, bezeichnet, V.6, 7 und 9. Für das Vergehen des Gesetzes kommt sowohl in Vers 11 als auch in Vers 7 das griechische Wort KATARGEO vor, welches bedeutet, dass etwas vernichtet, zerstört, außer Wirksamkeit gesetzt, beendet, außer Kraft gesetzt, inaktiv gesetzt, stillgelegt, wirkungslos gemacht, weggetan, abgeschafft und völlig beseitigt ist.

Es ist dasselbe Wort, das z.B. in Hebräer 2:14 verwendet wird bei der Beschreibung, dass Jesus den Teufel vernichtet hat, bzw. in 2.Timotheus 1:10 dass Jesus die Macht des Tod beseitigt hat und in 2.Thessalonicher 2:8, dass Jesus den Antichrist vernichten wird. Es kommt auch in Epheser 2:15 vor, wo wörtlich steht, dass Jesus das Gesetz der Gebote und Satzungen völlig außer Wirksamkeit gesetzt, abgeschafft, beseitigt und beendet hat.

Soweit ist die Passage bei Paulus in 2.Korinther 3 bezüglich dem Ende der 10 Gebote eindeutig.

Aber was ist nun mit der Aussage von Jesus in

Matthäus 5:17-19

Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.

¹⁸ Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht *ein* Jota oder *ein* Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

¹⁹ Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel.

Steht diese Aussage nicht im Widerspruch zu all den oben angeführten Versen, dass Jesus das Gesetz und die Gebote beseitigt hat? Wir lesen hier, dass Jesus nicht vorhatte das Gesetz aufzulösen. Das griechische Wort KATALUO bedeutet, dass man etwas annulliert und sagt, dass es keine Gültigkeit hat. Es wäre so, als würde man dem Gesetz seinen Ursprung aberkennen und behaupten, dass es gar nicht von Gott stammen würde.

Jesu Weg zur Beseitigung und Beendigung des Gesetzes war nicht, dass er bezüglich des Gesetzes seinen Ursprung, seinen Anspruch und seine Bedeutung aberkennen und aufheben würde, sondern dass er es an unserer Stelle und für uns erfüllt.

Es war keine Befreiung der Menschen vom Gesetz möglich außer durch die Einhaltung und Erfüllung des Gesetzes und dies hat Jesus für uns vollbracht.

Zum Zeitpunkt, da Jesus auf der Erde lebte und seine Bergpredigt hielt, waren noch alle 613 Gesetze von Mose völlig gültig und das sollte so bleiben "bis alles geschehen ist", Matthäus 5:18.

Mit dem "bis alles geschehen ist" ist der Höhepunkt der Menschheitsgeschichte gemeint und das ist kein Höhepunkt, der von uns Menschen erbracht worden wäre, sondern allein von Gott selbst als Jesus für uns am Kreuz von Golgatha starb.

In diesem Moment hat er nicht nur durch sein ganzes Leben an unserer Stelle das Gesetz erfüllt, sondern er hat auch die Konsequenz unserer Übertretung des Gesetzes an unserer Stelle getragen und erduldet: den Tod, unsere Ungerechtigkeit, unsere Schuld und unsere Trennung von Gott.

Und erst dadurch konnte er die Macht des Gesetzes, die Verderben und Tod bringenden Konsequenzen des Gesetzes (siehe 2.Korinther 3:6.7.9) und den Zwang es befolgen zu müssen, völlig beseitigen und zu einem Ende bringen.

Viele Menschen glauben nicht an dieses Ende vom Gesetz und mit Berufung auf diese Aussage von Jesus in Matthäus 5:17-19 behaupten sie, dass wir noch immer das Gesetz und vor allem die zehn Gebote befolgen und einhalten müssten.

Mit dieser Forderung begehen sie nicht nur einen großen Irrtum, sondern sie vollbringen auch die so ziemlich größtmögliche Inkonsequenz, die man beim Auslegen einer Bibelstelle begehen kann. Liest man die obige Schriftstelle und glaubt nicht daran, dass das obige Ende "bis alles geschehen ist" von Jesu teurem Tod am Kreuz schon vollbracht wurde, dann muss man natürlich die gesamte Passage als noch völlig gültig und in Kraft befindlich ansehen, nicht wahr ?

Und Jesus spricht hier in Vers 19, dass bis zum "bis alles geschehen ist" kein Mensch auch nur das geringste der (613) alttestamentlichen Gesetze als ungültig erklären dürfte.

Hätten jene Gläubigen Recht, dass Jesus durch seinen Tod noch nicht für das "bis alles geschehen ist" gesorgt hätte, müssten alle Christen beschnitten werden, den Sabbat einhalten, dürften kein Schweinefleisch essen, und müssten all die übrigen 613 Gebote von Mose in vollem Umfang einhalten. Es ist offensichtlich inkonsequent mit dieser Passage die unbequemen Gesetze als ungültig zu erklären, aber die anderen Gesetze als noch gültig einzufordern.

Zur Wiederholung die wesentlichen Schriftstellen über das Ende des Gesetzes, zu dem auch die 10 Gebote als zentrales Herzstück gehören:





Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen gänzlich außer Kraft gesetzt und völlig unwirksam gemacht, Epheser 2:15 wörtlich

Die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade, Römer 6:14

Ihr seid dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden,... wir sind vom Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens, Römer 7:4+6

Denn Christus ist des Gesetzes Ende, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit, Römer 10:4

Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben, Galater 2:19+21

Dass aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn der Gerechte wird aus Glauben leben. Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes, Galater 3:11.13

Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Nachdem der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister, Galater 3:24-25

Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen, Galater 5:4

Denn aufgehoben ist das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen, denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht, Hebräer 7:18.f

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen, 1.Korinther 6:12+10:23